MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

482 (20.11.1939) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-246349

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.70 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.70 Mk., durch die Post 2.00 Mk einschl. Postbef.-Gebühr. Hierzu 30 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, Ne Fischerstraße 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Früh-Ausgabe — Montag, 20. November 1939 — 150. Jahrgang — Nr. 482

Kriegsrat in London / Nervosität in Paris

Unterstellung der französischen Luftwaffe unter englischen Befehl!?

So wie man's gedacht, geht's nicht!

Die Westmächte müssen sich von der Unwirksamkeit ihrer Kriegführung überzeugen

EP. Rom, 19. Nov.

Die Westmächte haben ihre Meinung von der Kampfkraft Deutschlands auf Grund der Erfahrungen der vergangenen Wochen einer gründlichen Revision unterziehen müssen.

Die römische Presse berichtet von dem Obersten Kriegsrat der Westmächte am Freitag in London, der ganz unter dieser für England und Frankreich so bitteren Erkenntnis gestanden habe. Während die Westmächte bisher die geistigen und materiellen Hilfskräfte Deutschlands unterschätzt und geglaubt hätten, es könne einen langen Kampf nicht durchstehen, hätten sie sich jetzt zu der Ueberzeugung bekehren müssen, daß das totalitäre Regime und der Opfergeist des deutschen Volkes das Deutsche Reich im Gegenteil dazu befähigten, auch einen langen Krieg zu führen.

Die Alliierten seien daher gezwungen gewesen, diesen schwerwiegenden Feststellungen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Sie glaubten, diese Möglichkeit in einer Verstärkung der gegenseitigen Zusammenarbeit zu finden.

Es ist wohl anzunehmen, daß Frankreich in diesem Zusammenhang in London England gegenüber eine ziemlich deutliche Sprache geführt haben dürfte, denn die römischen Blätter sprechen davon, auf dieser Konferenz sei ausdrücklich vereinbart worden, „daß die Opfer eines Kampfes unter den beiden Nationen gerecht verteilt werden müßten“.

Ein „Oberster Wirtschaftsrat“

dnb London, 18. November.

Das Ausbleiben militärischer Siegesberichte treibt die Londoner Kriegshetzer in eine immer auffälliger werdende Nervosität. Um von diesem Mangel an Fronterfolgen abzulenken, wird jetzt von der britischen Agitationszentrale mit dem lautesten Stimmaufwand die Bildung eines englisch-französischen „Obersten Wirtschaftsrates“ verkündet.

Chamberlain und Daladier haben auf der in London abgehaltenen Beratung des Obersten Kriegsrates beschlossen, die „gemeinsamen Kriegsanstrengungen der beiden Länder miteinander abzustimmen“. Die ganzen Umstände, die zu diesem Abkommen geführt haben, wie auch die Tatsache, daß nicht nur die ganzen Beratungen in London stattgefunden haben, sondern auch der Sitz des „Obersten Wirtschaftsrates“ in der englischen Hauptstadt sein wird, lassen klar erkennen, daß London seinen französischen Kriegspartner nunmehr auch auf wirtschaftlichem Gebiet sich unterworfen hat.

Der Plan sieht eine gemeinsame Aktion auf den verschiedensten wirtschaftlichen Gebieten vor, so u. a. bei Rohstoffen, der Schiffahrt, bei Munition, Oel und Lebensmitteln und der Einfuhr.

Feierlicher Trauerakt in München

Auf dem Münchener Nordfriedhof wurde Michael Schmeidl, das achte Opfer des Anschlags im Bürgerbräukeller, beigesetzt. (Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

„Die Blockade keine entscheidende Waffe“

EP. London, 19. November.

Die Zeitschrift „Economist“ bezweifelt offen die Wirksamkeit der alliierten Blockade und Kriegführung gegen Deutschland.

Die Blockade sei keine entscheidende Waffe, und andererseits sei es unmöglich, den Konflikt in nächster Zeit durch eine militärische Aktion zu entscheiden.

Wenn der Krieg wie jetzt fortgeführt werde, brauche Deutschland wenig Rohstoffe, und die Blockade sei daher auch aus diesem Grunde unwirksam. Andererseits würden Deutschland mit der Zeit die umfassenden Hilfsquellen Rußlands zur Verfügung stehen, und es werde auf diese Weise völlig blockadefest.

Französische Luftwaffe unter britischem Kommando?

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 19. November.

Wie gemeldet wird, soll auf Grund der bisherigen Erfahrungen die französische Luftwaffe dem britischen Kommando unterstellt werden.

Nachdem Frankreich schon früher seine politische Selbständigkeit aufgab, der in diesen Tagen auch die wirtschaftliche folgte, rundet der jetzige Schritt das Bild der absoluten Hörigkeit der Pariser Regierung an London ab.

Deutsche Flieger über Südfrankreich!

Grenobler Flak schoß über eine Stunde – Auch in Lyon trat die Abwehr in Aktion

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Genf, 19. November.

Die hier vorliegenden französischen Berichte zu den am Freitag im gesamten Osten und Südosten Frankreichs durch deutsche Flugzeuge ausgelösten Fliegeralarmen zeigen, daß z. B. in Grenoble die französischen Flaks mehr als eine Stunde lang in Tätigkeit waren.

Auch die Luftabwehr Lyons trat längere Zeit in Aktion, weniger dagegen die in Savoyen und im Rhonetal, wo sich der Fliegeralarm bis Avignon und sogar Marseille ausdehnte. Eine tiefliegende Wolkendecke, die sich über die ganze Gegend breitete, verhüllte das oder die Flugzeuge.

Für Grenoble handelte es sich seit Beginn des Krieges um den zweiten Fliegeralarm. Die Einwohner der Stadt und Umgebung glaubten jedoch anscheinend nur an eine Uebung. Ueberall sammelten sich die Neugierigen und starrten zum Himmel. Deshalb richtete der Bürgermeister von Grenoble eine offizielle Warnung an die Bevölkerung, in der er von einer geradezu erschütternden Unvorsichtigkeit spricht und diese in heftigsten Worten anprangert. Der Bürgermeister mahnt die Einwohner, sich doch endlich darüber klar zu werden, daß jetzt Krieg sei. Wiederholt seien Verstöße gegen die Verdunkelungsvorschriften beobachtet worden. Während des letzten Fliegeralarms z. B. hätten sich die Kraftwagenfahrer um die Sirenen überhaupt nicht gekümmert. Ebenso wie die Fußgänger seien sie ohne Vorsichtsmaßnahmen auf der Straße geblieben. Das sei einfach unerhört und unvernünftig.

Der Aufruf des Bürgermeisters verweist besonders auf die Splitter der Flakgeschosse. Ueber 500 derartiger Granaten seien über der Stadt krepiert und ihre Splitter in die Stadt gefallen. Daß bei den vielen Tausenden dieser Splitter, die manchmal bis zu ein Kilogramm wogen, keine Opfer zu verzeichnen seien, sei ein reiner Zufall.

Lebhaftes Gewehrfeuer an der Oberrheinfront

dnb. Berlin, 19. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Oberrheinfront an einer Stelle beiderseits lebhaftes Maschinengewehr- und Gewehrfeuer, an den übrigen Stellen der Front Ruhe, nur örtliche Artillerietätigkeit.

Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärungstätigkeit über Frankreich fort.

Die innenpolitische Bilanz aus 10 Kriegswochen

Ein Aufruf Dr. Leys: „Unser Ziel heißt: Sieg, Sieg und nochmals Sieg bis zur endgültigen Niederwerfung Englands!“

dnb Berlin, 18. November.

Dr. Robert Ley erließ an die Schaffenden Großdeutschlands folgenden Aufruf:

Arbeiter und Arbeiterinnen! Betriebsführer und Gefolgschaft! Schaffende in Stadt und Land! Der uns von England aufgezwungene Krieg dauert nun zehn Wochen. Es ist also möglich, eine vorläufige Zwischenbilanz über den Erfolg und über die weiteren Aussichten zu machen.

Unser unverrückbares Ziel ist: Sieg, Sieg und nochmals Sieg und damit die endgültige Niederwerfung Englands und der Herrschaft seines Geldsackes über die übrigen Völker des Erdballes.

Sozialismus gegen Kapitalismus! Das ist unser Schlachtruf. Ziehen wir als klardenkende Menschen die Zwischenbilanz der ersten zehn Wochen.

1. In einem beispiellosen Blitzkrieg wurde die polnische Armee, von der das polnische Militärblatt noch am 3. Sept. 1939 schrieb, daß sie eine der stärksten Armeen der Welt und der deutschen Armee bei weitem überlegen sei — völlig vernichtet.

„England ist keine Insel mehr“! Die Erfolge unserer Flotte, insonderheit der U-Boote, und die Siege unserer Luftwaffe reihen sich würdig an die einmaligen Erfolge im Osten. Und der Westwall? Nun, es hat sich gelohnt, was Ihr Westwallarbeiter seit Jahren an Opfern und Entbehrung, Dienstverpflichtung und Mehrleistung auf Euch genommen habt!

2. Die englische Einkreisung ist gebrochen. Armes England! Wie schön war es doch im Jahre 1914, wo man mit 45 Bundesgenossen eine frischfröhliche Treibjagd auf das edle deutsche Wild abhalten konnte. Vorbei, vorbei ....

3. Die innere Front! Der Weltkrieg hat uns gelehrt, daß es nicht genügt, tapfere Soldaten zu haben und gute Waffen zu besitzen, sondern daß ein moderner Krieg ein totaler Krieg ist, daß alle daran teilnehmen und daß deshalb das gesamte Volk in der besten seelischen und körperlichen Verfassung zu sein hat und darin erhalten werden muß. Jeder Krieg bedeutet eine völlige Umstellung des Lebens. Alle Bedürfnisse und Wünsche der Menschen müssen vor dem einzigen Ziel: Stärkung der militärischen Kraft der Nation, zurückstehen. Aber ebenso müssen alle Quellen zur Erhaltung und Entfaltung der gesamten Kraft der Nation erschlossen werden. Das hat man 1914 nicht erkannt.

Z. B.: Welche Kraft liegt darin, in einer solchen schweren Zeit sich heute dem unerschöpflichen Born seiner herrlichen Kultur zugängig zu machen.

Die innere Front steht!

Jetzt muß die Partei Adolf Hitlers wieder mal ihr Daseinsrecht beweisen. Und sie beweist es! Was bedeutet es schon, wenn eine Organisation in einer normalen Zeit ihre Aufgabe löst? Gar nichts! Jedoch jetzt die schwierigen Aufgaben zu meistern, das bedeutet etwas. Ich greife aus der unendlichen Fülle nur einige wenige Beispiele heraus:

Die Ernährung unseres Volkes. Wir wissen, daß die Ernährung unseres Volkes einen Engpaß dieser inneren Front bedeutet. Besonders dann, wenn uns England durch seine teuflische und hundsgemeine Hungerblockade die Gurgel abdrehen will. Deshalb war die erste Kriegsmaßnahme die Einführung der Bezugscheine und Lebensmittelkarten. Um in dem Volke keinerlei falschen Hoffnungen vorzutäuschen, legte man die engsten Stellen des Engpasses, d. h. die kleinsten Portionen von Fleisch, Fett, Brot usw., an den Beginn des Krieges. Heute nach zehn Wochen Krieg stellen wir alle mit Genugtuung und auch mit Stolz fest, daß sich die Portionen erhöht haben, daß alle satt werden und daß Lang- und Nacht-, Schwerst- und Schwerarbeiter besonders gut und unbedingt reichlich beliefert werden. 1914 bis 1918 war es leider umgekehrt: erst aßen und lebten wir aus dem vollen, dann wurde rationiert, die Portionen verkleinerten sich mit jedem neuen Kriegsmonat, und schließlich mußten wir aus Hunger und aus Mangel an Voraussicht kapitulieren. England, wir Deutschen haben gelernt. Deine Blockade schreckt uns nicht mehr!

Produktions-, Wirtschafts- und Sozialpolitik:

Die Umstellung der normalen Wirtschaft und Produktion auf die Kriegswirtschaft, d. h. die Verminderung der Produktion lebensunwichtiger Güter und dafür die Erhöhung der Produktion lebenswichtiger Güter und besonders die Erhöhung der Rüstung und der Munition ist sehr schwierig. Im Weltkrieg dauerte diese Einstellung über ein Jahr. Ja, sie ist nie ganz gelungen. Millionen Menschen waren arbeitslos. Die Leistungen sanken auf 30 und auf 20 v. H., die Versorgung der Truppe geriet in Gefahr.

Heute läuft die Wirtschaft wieder normal, die Leistung ist nirgends gesunken, dagegen wurde sie in einer Anzahl von Betrieben gewaltig erhöht, und zwar nicht infolge Vergrößerung des Betriebes, sondern errechnet auf die einzelne Arbeitskraft. Die Arbeitslosen, die hier und da infolge Umstellung der Betriebe auftraten, sind verschwunden.

Die Stimmung der Arbeiter und Arbeiterinnen ist eine ausgezeichnete, und sie verbessert sich von Woche zu Woche.

Auch hier sind wir den gleichen Weg wie in der Ernährungswirtschaft gegangen. Wir haben die kleinsten Portionen, die größten Belastungen und Opfer, die engste Stelle des Engpasses an den Anfang gelegt.

Die Kriegswirtschaftsverordnung sah auch auf den sozialen Sektor einschneidende Maßnahmen vor. Es war selbstverständlich, daß der Achtstundentag aufgehoben wurde, denn der Krieg fordert auch vom Arbeiter den letzten Einsatz seiner Kraft. Außerdem sah die Kriegswirtschaftsverordnung die Anpassung der Löhne vor, sie setzte den Urlaub außer Kraft, annullierte die Zuschläge zu Mehr-, Feiertags- und Nachtarbeit.

Die Verpflichtung u. Beschneidung der Freizügigkeit waren bereits früher eingeführt. All diese Maßnahmen waren schwere Opfer. Der Arbeiter weiß es, er weiß aber auch, daß sie notwendig sind und daß sie bei weitem nicht an die Opfer heranreichen, die der Soldat zu tragen hat.

Vor allem aber empfand der Arbeiter, daß es vernünftig, ehrlich und tapfer war, ihm diese notwendigen Opfer gleich zu Beginn aufzuzeigen, und nicht erst damit zu warten, bis es zu spät war, oder sie ihm löffelweise einzugeben. Aus dieser Einsicht ertrug er sie ohne zu murren, freudig und gefaßt.

Nach zehn Kriegswochen ziehen wir nun die Bilanz und stellen mit Genugtuung und höchster Befriedigung folgendes fest: Von den Vollmachten, die das Kriegswirtschaftsgesetz vorsieht, ist bisher nur ein Bruchteil in Anspruch genommen worden. In der Lohnpolitik genügte ein allgemeiner Lohnstop.

Der Achtstundentag soll in einen Zehnstundentag — und zwar der Weisung des Generalfeldmarschalls Göring entsprechend — als höchstzulässige Arbeitszeit umgewandelt werden. Ganz dringende Ausnahmen soll dann der Reichsarbeits-

MARCHIVUM

minister bewilligen. Bei zehnstündiger Arbeitszeit werden Betriebe in die Lage versetzt, eine warme Mahlzeit zu verabreichen, für die das Ernährungsministerium zusätzliche Nahrungsmittel bereitstellt. Die DAF ist beauftragt, in allen Betrieben mit zehnstündiger Arbeitszeit Verpflegungsstellen einzurichten.

Da die Zuschläge für die neunte und zehnte Stunde fortfallen, soll eine Steuerbereinigung durchgeführt werden, damit der Mehrverdienst nicht wieder voll besteuert wird. Wird ausnahmsweise eine elf- und zwölfstündige Arbeitszeit bewilligt, so müssen die normalen Zuschläge bewilligt werden.

Die Zuschläge der Nacht- und Feiertagsarbeit werden wieder bezahlt werden.

Frauen sollen zur Nachtarbeit nicht herangezogen werden. Unumgängliche Ausnahmen wie in Munitionsfabriken müssen vom Reichsarbeitsminister genehmigt werden.

Der Urlaub wird ab Anfang nächsten Jahres wieder gewährt. Auch Weihnachtsgratifikationen werden gezahlt.

Der Jugendschutz bleibt in vollem Umfange in Kraft.

Während in den anderen kriegführenden und auch in den meisten neutralen Staaten eine wilde Preissteigerung eingetreten ist, konnten in Deutschland die Preise stabil gehalten und zum Teil sogar für einige kriegswichtige Produkte gesenkt werden. Die für einzelne Betriebe entstehenden Kriegsschäden werden von der alsbald nach Ausbruch des Krieges gebildeten Notgemeinschaft der Wirtschaft getragen, die für diese Wirtschaftsschäden eine Solidarhaft übernahm und den Staat für diese Schäden entlastete.

Das ist die Bilanz nach zehn Wochen. Aus dem großen Sektor unseres Volkes am Beginn des Krieges die schwersten Opfer, der engste Engpaß. Nach zehn Wochen normales Leben: nur ein Bruchteil der Vollmachten brauchte ausgenutzt zu werden. Mit unserem geringen Anteil an den Kriegsopfern der Nation müssen wir uns fast schämen, vor allem aber, wenn wir an die Blutopfer der Soldaten denken.

Um so mehr wollen wir Arbeiter und Arbeiterinnen, Betriebsführer und Gefolgsleute dem Führer geloben, alles zu tun, was er von uns verlangt.

Führer! Du hast der arbeitenden Klasse nur ein geringes materielles Opfer auferlegt, um so mehr werden wir durch Fleiß und Leistung uns Deiner und Deines Vertrauens würdig erweisen. Solange der Krieg dauert, wird kein Arbeiter und keine Arbeiterin versuchen, aus der Not des Volkes Gewinn zu schlagen. Das nationalsozialistische Arbeitertum hat mit jenem marxistischen Gesindel der Munitionsstreiks des Weltkrieges nichts zu tun.

Die zehnwöchige Kriegsbilanz auf dem Produktions-, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Gebiet lautet: Mehrleistung, Erfüllung des Vierjahresplanes, eine auf vollen Touren laufende Wirtschaft und eine zufriedene, gesunde und fleißige Arbeiterschaft.

Die Bilanz der inneren Front wäre unvollständig, wenn wir nicht das sozialste Werk in den letzten zehn Wochen aufzählen würden:

die Entschädigung und Unterhaltung der Angehörigen unserer tapferen Soldaten.

Dieses Werk ist einmal und einzigartig. Es ist ein nationalsozialistisches Werk im wahrsten Sinne des Wortes.

Arbeiter und Arbeiterinnen!
Betriebsführer und Gefolgsleute!

Ich versuchte, Euch in kurzen klaren Darlegungen im Telegrammstil eine Bilanz der Lage unseres kämpfenden Volkes nach zehn Wochen des Krieges zu geben.

Jedoch der größte Aktivposten dieser Bilanz ist die Tatsache: Der Führer lebt!

Deutschland stand noch nie so gut da und England noch nie so schlecht. Diesmal packen wir es! England wird geschlagen werden, und Du und Deutschland werden frei.

Arbeit gegen Geldsack!
Unser die Freiheit!

Gefängnisrevolte in England

dnb **Amsterdam**, 19. November.

Wie der „Daily Expreß" aus Bristol berichtet, ist es in dem dortigen Gefängnis erneut — wie bereits vor 14 Tagen — zu schweren Aufständen der Gefängnisinsassen gekommen. Die ganze Nacht hindurch habe man selbst in der weiteren Umgebung des Gefängnisses einen ungeheuren Lärm und auch Schüsse gehört. Das gesamte Mobiliar im Gefängnis sei zerschlagen worden.

Ein Opfer des englischen Krieges:

Holländischer Passagierdampfer auf Mine gelaufen

Von 400 Passagieren konnten 206, davon 50 mit schweren und 50 mit leichteren Verletzungen, gerettet werden

dnb. **Amsterdam**, 19. November.

Wie das niederländische Telegraphenbüro mitteilt, ist ein Bericht des holländischen Gesandten aus London eingetroffen, wonach der niederländische Dampfer „Simon Bolivar" der Koninklijke Nederlandsche Stoomboot Mij. in der Nähe der englischen Küste auf eine Mine gelaufen ist.

Die „Simon Bolivar" ist ein Passagierdampfer von 8309 Bruttoregistertonnen.

400 Passagiere an Bord – 200 gerettet

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Amsterdam**, 19. November.

Wie zu dem Untergang des holländischen Passagierdampfers „Simon Bolivar", der an der englischen Küste auf eine Mine gelaufen ist, ergänzend berichtet wird, befanden sich 400 Personen an Bord, unter ihnen 200 Fahrgäste. Bisher wurden 206 Personen in Harwich an Land gebracht, darunter 50 Schwer- und 50 Leichtverletzte. Die „Simon Bolivar" hatte Amsterdam am Freitag verlassen und befand sich auf dem Wege nach Westindien. Das Schiff hatte sich der englischen Küste genähert, weil es einen britischen Kohlenhafen anlaufen sollte.

Der Untergang des Schiffes hat in Holland gewaltiges Aufsehen erregt und auch insofern große Unruhe erweckt, weil längere Zeit nach dem ersten Bekanntwerden des Unterganges keinerlei nähere Einzelheiten aus England zu erhalten waren. Die Blätter veröffentlichen lange Augenzeugenberichte, aus denen u. a. hervorgeht, daß die Explosion am Samstag um 11.30 Uhr erfolgt sein muß, worauf das Schiff zu sinken begann.

Viele Fahrgäste eilten zu den Rettungsbooten, andere sprangen mit Schwimmwesten sofort über Bord. Wenig später ereignete sich eine zweite Explosion, worauf das Schiff sehr bald kenterte, um dann endgültig untergehen.

Wie das Niederländische Telegraphenbüro erfahren haben will, sollen an derselben Stelle, an der die „Simon Bolivar" unterging, bereits früher zwei Schiffe auf Minen gelaufen sein. Nach hier vorliegenden Meldungen ist der Kapitän des Schiffes bei der Explosion ums Leben gekommen.

Die holländischen Zeitungen veröffentlichen eine Erklärung der britischen Admiralität, in der behauptet wird, die „Simon Bolivar" sei durch eine Mine, „über deren Vorhandensein die britischen Behörden keine Mitteilung gehabt" hätten, gesunken.

Auch ein litauischer Dampfer auf eine englische Mine gelaufen

Kowno, 19. November.

Der litauische Handelsdampfer „Nannas" (1500 Brt.) ist nach einer am Samstagabend eingegangenen und am Sonntag bestätigten telegraphischen Meldung bei Rotterdam auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der zwanzigköpfigen Besatzung ist ein Mann ums Leben gekommen und vier wurden verletzt. Der Dampfer befand sich auf der Fahrt nach England, um dort Waren nach Litauen zu verladen.

Erst vor kurzem ist der 1600 Brt. große litauische Handelsdampfer „Panesezys" im Finnischen Meerbusen, mit einer Salzladung aus Leningrad kommend, gesunken und fast um die gleiche Zeit sank der 800 Brt. große litauische Handelsdampfer „Rida" bei Dänemark.

Die Schiffsverluste Skandinaviens

dnb. **Kopenhagen**, 18. November.

Nach einer bis zum 6. November durchgeführten Statistik beläuft sich der Verlust an Tonnage, den die Handelsschiffahrt der nordischen Länder infolge des Krieges bisher erlitten hat, auf 24 848 BRT für Norwegen, 12 258 für Dänemark (darunter die „Canada" mit 11 108 To.), 11 282 für Schweden und 10 744 für Finnland.

Zu dem Untergang des norwegischen Tankschiffes „Arne Kjoede" teilt „Berlens Arbeiderblad" mit, das Schiff sei in der Nähe der englischen Flottenstation Scapa Flow untergegangen, wo gerade nach dem gelungenen deutschen U-Boot-Angriff auf englische Kriegsschiffe vor einiger Zeit zahlreiche neue Minenfelder gelegt worden sind. Es sei daher anzunehmen, daß das norwegische Schiff auf eine englische Mine gelaufen sei.

Das norwegische Außenministerium teilte am Freitagmittag mit, daß der Kapitän und vier Mann der Besatzung beim Untergang des Schiffes ertrunken sind.

England zerstört den Handel der Neutralen

dnb **Amsterdam**, 19. November.

Die holländische Zeitung „Het Nationale Dagblad" schreibt unter der Ueberschrift „Unser Handel bedroht", die britischen Blockademaßnahmen zielten darauf ab, den niederländischen Handel mit Deutschland zu vernichten. Die Frage sei, ob Holland nicht augenblicklich die britischen Rechtsverletzungen mit Gegenmaßnahmen beantworten müsse. Der Krieg habe den Neutralen einen vernichtenden Schlag versetzt und Großbritannien sei für die Zerstörung des neutralen Handels verantwortlich.

Holland stellt richtig . . .

England sucht wieder einmal da eine Sensation, wo keine ist

EP. **Amsterdam**, 19. November.

Der englische Rundfunk hatte gemeldet, daß am Freitag im Haag eine außerordentliche Kabinettssitzung stattgefunden habe, an der auch der zur Zeit zur Berichterstattung dort weilende niederländische Gesandte in Berlin, van Haersma de With, teilgenommen habe.

Von zuständiger holländischer Seite werden diese Behauptungen des englischen Rundfunks richtiggestellt. Es wird mitgeteilt, daß am Freitag überhaupt keine Sitzung des holländischen Kabinetts stattgefunden habe. Ferner wird mit Rücksicht auf allerlei Gerüchte, die an die Reise des Gesandten von Berlin nach dem Haag geknüpft worden sind, mitgeteilt, daß die holländische Regierung im allgemeinen ihre Gesandten in Berlin, London und Paris in Abständen von etwa zwei Monaten zur Berichterstattung in den Haag kommen lasse. Der Berliner Gesandte sei aber seit vier Monaten nicht mehr im Haag gewesen, weil er in den kritischen Wochen vor Kriegsausbruch und dann in der ersten Zeit des Krieges in Berlin nur schwer abkömmlich gewesen sei.

Es sei ganz falsch, an seinen derzeitigen Besuch irgendwelche dramatische Kombinationen zu knüpfen.

Ein Vorstoß gegen die Regierung

EP. **Amsterdam**, 19. Nov.

Unter der Ueberschrift „Landes-Interessen" widmet der „Telegraaf" einen Leitartikel der Innenpolitik.

Die Aussprache über den Haushalt hatte der niederländischen Presse in den letzten Tagen Anlaß zur Kritik gegeben, die gewisse Schwierigkeiten innerhalb des Kabinetts aufzeigte. „Ganz Niederland weiß", so schreibt der „Telegraaf", „wie das gegenwärtige Kabinett zustandegekommen ist, und daß nicht ein, sondern verschiedene Minister ausschließlich deswegen ernannt wurden, weil kein anderer bereit war, den angebotenen Ministersessel anzunehmen. Jetzt verlangt man von dem niederländischen Volk, daß es dieses durch Zufälligkeiten gebildete Ministerium als die beste Führung anerkennt; das ist zuviel verlangt."

Das Blatt sagt dann wörtlich weiter: „Wir haben mit unserer Kritik gewartet, bis die Ereignisse deutlich bewiesen, daß die letzige Führung des Staates oft viel zu wünschen übrig läßt. Im Augenblick ist es noch möglich, ein Kabinett zusammenzustellen, das die schweren Forderungen, die die Zeitumstände mit sich bringen, erfüllen kann. Wenn wir diese Forderung aufstellen, handeln wir nicht gegen, sondern im Landesinteresse. Nur diejenigen zertreten das Landesinteresse, die aus Parteiüberlegungen heraus und auf Grund von kleingläubigen Intrigen die Bildung eines Kabinetts verhindern, das den Zeitumständen entspricht."

Belgien gegen Agentur-Sensationen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Brüssel**, 19. Nov.

Die belgische Zeitung „Dernière Heure" protestiert heute gegen die systematische Irreführung der Oeffentlichkeit durch von bestimmten westlichen Stellen verbreiteten Falschmeldungen und schreibt, auch eine gewisse amerikanische Agentur scheine ein Monopol für derartige Nachrichten zu haben. Man könne fast sagen, daß alles, was diese Agentur veröffentliche, falsch sei und dürfe annehmen, daß sie allein das Bedürfnis habe, den Zeitungen eine sensationelle Ueberschrift zu liefern.

Eine andere Frage sei allerdings, so meint das Blatt weiter, ob es angehe, daß die Agentur Belgo dazu beitrage, sichtliche Phantasiemeldungen zu verbreiten, die geeignet seien, Beunruhigung in die Bevölkerung zu tragen. Die belgische Nachrichtenagentur habe z. B. am 13. November eine Pariser Meldung ausgegeben, in der der Sonderberichterstatter einer französischen Zeitung zitiert war, der aus der Schweiz Einzelheiten über die angeblichen Beschlüsse eines angeblich in der Nacht zum 10. November abgehaltenen Kriegsrates in Berlin veröffentlichte. „Dernière Heure" fragt, ob man wirklich ernstlich glaube, daß auch nur die geringste Aussicht dafür bestehe, daß das Geheimnis solcher Besprechungen durchbrochen werde, und ob man annehmen könne, daß — wenn dies wirklich der Fall wäre — eine solche Information ausgerechnet an einen Sonderberichterstatter, der sich in der Schweiz aufhalte, gelange.

Auch dafür ist England verantwortlich

Die Untersuchung über den Untergang der „Canada" ergibt Englands Schuld

EP. **Kopenhagen**, 19. November.

Die jetzt abgeschlossenen Untersuchungen über den Untergang des größten dänischen Dampfers „Canada" haben in noch deutlicherem Licht die Schuld der englischen Behörden an dem Versenken dieses dänischen Frachtschiffes bewiesen.

Am Samstag fand in Kopenhagen das letzte Seeverhör statt, bei dem der Kapitän des Schiffes C. Knudsen einige interessante Angaben machte. Aus seiner Erklärung geht hervor, daß man bei der Abfahrt der „Canada" in Hull von englischer Seite amtlich die Kurse angegeben hatte, nach denen gesteuert werden sollte. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß drei Wracks auf der Route lägen, von denen allerdings zwei nicht genau festgestellt worden seien. Der Kapitän hatte nichts darüber erfahren, daß es gefährlich sein könnte, einen östlicheren Kurs zu nehmen, als den vorgezeichneten, weshalb er dem englischen Lotsen gegenüber auf der Karte den Kurs einzeichnete, den er wählen wollte, um die zwei von englischer Seite nicht lokalisierten Wracks zu vermeiden. Der englische Lotse hieß den von dem Kapitän angegebenen Kurs gut, ehe er wieder von Bord ging. Fünf Minuten nachdem der Lotse das Schiff verlassen und der Kapitän den neuen Kurs eingeschlagen hatte, kam es zu der Explosion. Es wurde festgestellt, daß die Explosion eintrat, nachdem man die beiden Wracks passiert hatte.

Ueber die Ursache der Explosion schreibt der Kapitän in einem Bericht, daß sie „vermutlich auf eine magnetische Mine zurückzuführen ist".

Mit dem am Samstag in Kopenhagen abgeschlossenen seegerichtlichen Untersuchungsprozeß wird eine Meldung des Kopenhagener Korrespondenten des Londoner „Daily Telegraph" klargestellt, in der es am 14. November hieß: „Der Kapitän der „Canada" O. Knudsen erzählte mir heute: Ich bin sicher, daß mein Schiff von einer deutschen Mine versenkt wurde." Bei dem Verhör ist diese Vermutung nicht ein einziges Mal ausgesprochen worden. Jedenfalls ist nichts über diese Vermutung bekanntgegeben worden.

Wachsender „Defaitismus" in Frankreich

Vergeblicher Kampf der Behörden gegen die Friedenspropaganda

EP. **Rom**, 19. November.

In den Berichten ihrer Pariser Korrespondenten befassen sich die römischen Blätter eingehend mit der Offensive gegen den Krieg in Frankreich. Diese Offensive lasse sich immer bedrohlicher an. Unmassen von Propagandamaterial seien zwar aufgefunden worden, doch dieses Material scheine unerschöpflich zu sein.

Der Pariser Korrespondent der „Tribuna" berichtet, in ganz Frankreich würden täglich Tausende von pazifistischen Flugblättern verteilt, die in geheimen Druckereien gedruckt würden. Den Nachforschungen der Polizei gelinge es nicht, diese Druckereien aufzuspüren. Auch die „Humanité" werde, zwar in einer stark verkleinerten Ausgabe, täglich in den wichtigsten Großbetrieben verteilt. Auf dem offenen Lande seien Agenten in voller Tätigkeit, und in den öffentlichen Lokalen mehrten sich geheime Versammlungen. Wie bedrohlich sich diese Propaganda für die Festigkeit der inneren Front Frankreichs erweise, gehe aus einem Bericht des Pariser Korrespondenten des „Giornale d'Italia" hervor. Um wenigstens die Frontruppen vor den Einwirkungen dieser Propaganda zu bewahren, seien von der Regierung besonders strenge Maßnahmen im engeren Kriegsgebiet getroffen worden.

Ob das viel helfen wird?

(Funkmeldung der NMZ.)

Paris, 19. November.

149 Organisationen, die in dem Verdacht stehen, „defaitistischen" Verbänden angeschlossen zu sein, sind durch Gerichtsbeschluß aufgelöst worden. An der Spitze steht die Vereinigung der Arbeitergewerkschaften von Paris und Umgebung, die als die Spitzenorganisation aller Pariser Arbeiterverbände angesehen werden muß. Bei den anderen Verbänden handelt es sich zum Teil um sportliche Organisationen, kulturelle und soziale Vereinigungen usw. Parallel mit diesem Beschluß hat die Polizei weitere Haussuchungen in den verschiedensten Vororten vorgenommen und wieder zahlreiche Verhaftungen durchgeführt.

Neue Steuererhöhung in Frankreich

+ **Berlin**, 18. November.

Wie der Londoner Rundfunk aus Paris berichtet, wird die französische Sondereinkommensteuer, die am Anfang des Krieges eingeführt wurde, um 25 v. H. erhöht. Auch ist beabsichtigt, im nächsten Monat die Telephon- und andere Gebühren heraufzusetzen.

In allerkürzester Zeit sollen die Männer im Alter von 48 Jahren demobilisiert werden. Bekanntlich wurden die 49jährigen bereits vor einiger Zeit entlassen.

Naturkatastrophe in der Schweiz

15 m hohe Fels- und Schlamm-Massen verschütten ein Dorf

EP. **Genf**, 19. November.

Durch eine Naturkatastrophe wurde in dem schweizerischen Kanton Wallis ein Dorf zum größten Teil vernichtet. Es handelt sich um die Ortschaft De Sare, die unter Fels- und Schlammassen verschüttet worden ist. Diese erreichten zum Teil eine Stärke von 15 Meter. Auf den Aeckern und in den Weinbergen ist ein bisher noch nicht abzuschätzender Schaden angerichtet worden.

Die Ursache der Katastrophe ist in dem sintflutartigen Regen zu suchen, der in den letzten 36 Stunden über die Kantone Schwyz und Glarus niedergegangen ist. Während sich die Bevölkerung, aus dem Schlaf geweckt, im letzten Augenblick retten konnte, sind die Haustiere zu einem großen Teil in den Wasser- und Schlammassen umgekommen. Ihr Hab u. Gut mußten die Einwohner zurücklassen. Die Dörfer De Sare und Mazembroz sind von der Wasser- und Elektrizitätsversorgung abgeschnitten. Der angerichtete Schaden geht in die Millionen. Zur Zeit sind die Räumungs- und Sicherungsarbeiten im Gange. Ein weiteres Dorf ist durch die Wasser- und Schlammassen bedroht.

Die durch die schweren Regenfälle der letzten Zeit im Kanton Schwyz verursachten Ueberschwemmungen dehnen sich, wie weiter gemeldet wird, zwischen Schwyz und Brunnen über ein Gebiet von fünf Kilometer im Umkreise aus. Alle Aecker längs der Muotta stehen zum Teil einen Meter hoch unter Wasser. Unter Einwirkung des Föhns schmilzt zudem in den Bergen der Schnee. Im Kanton Glarus haben die Kalkermassen in Sernf einen Erdrutsch verursacht. Die durch das Gebiet führende Autostraße wurde zum Teil von meterhohen Schlammassen zugedeckt, so daß der Verkehr stillgelegt worden ist.

Das Erdbebenobservatorium in Zürich hat ein lokales Erdbeben registriert. Betroffen wurde der Kanton Aargau, wo es zu Bewegungen in der Erdkruste gekommen ist. Die Bevölkerung des Schöftlandes im Aargau wurde durch das Erdbeben in Schrecken versetzt, zumal es sich durch einen starken unterirdischen Donner bemerkbar machte. Auch in der Stadt Aargau selbst wurde das Erdbeben verspürt.

Sie sollen zu Hause bleiben!

Die Schweiz verbietet ihren Bürgern den Eintritt in fremden Armeen

(Drahtbericht unseres Berner Korrespondenten)

— **Bern**, 18. November.

Der schweizerische Bundesrat hat heute beschlossen, daß allen Schweizern der Eintritt in die Armeen von kriegführenden Staaten verboten ist. Dieses Verbot stützt sich ausdrücklich auf die Neutralitätserklärung der Schweiz vom 31. August 1939. Dieses Verbot war aber nötig, da sich eine Menge Schweizer inzwischen um den Eintritt in fremde Armeen bemüht haben.

Plünderer hingerichtet

dnb **Berlin**, 18. November.

Am 18. November 1939 ist der vom Sondergericht in Freiburg im Breisgau wegen Plünderung zum Tode verurteilte Wilhelm Laubis hingerichtet worden.

Laubis hat am 20. September 1939 in Freiburg im Breisgau in einem unbewohnten Hause geplündert.

Wegen Widerstands erschossen

dnb **Berlin**, 18. November.

Bei Widerstand gegen die Staatsgewalt wurde der Brandstifter Alfred Glunk erschossen. Er war vom Sondergericht Berlin wegen vierfacher Brandstiftung zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Mörder und Brandstifter zum Tode verurteilt

dnb. **Rostock**, 18. Nov. **Nach dreitägiger Verhandlung wurde der 33 Jahre alte Rich. Scheibel wegen Mordes in zwei Fällen in Tateinheit mit Brandstiftung und einer einfachen Brandstiftung zweimal zum Tode, zu 12 Jahren Zuchthaus und zu lebenslänglichem Ehrverlust verurteilt.**

Scheibel hatte im Jahre 1937 in Kirchdorf auf der der mecklenburgischen Küste vorgelagerten Insel Poel, wo er auf dem landwirtschaftlichen Grundstück seiner Frau lebte, seinen Schwager erschlagen und in einem Stallgebäude verbrannt. Einen in seiner Ausführung ähnlichen Mord an einem 15jähr. landwirtschaftlichen Gehilfen hatte er in diesem Sommer auf demselben landwirtschaftlichen Grundstück mit Brandstiftung begangen. Durch die Aufklärung des zweiten Falles kam auch der erste mit ans Tageslicht.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 20. November.

Nicht nachlassen!

In den letzten Wochen haben uns die Alarmsirenen des Luftschutzes nicht mehr in unserer wohlverdienten Ruhe gestört, so daß uns fast ein friedensmäßiges Gefühl der Sicherheit beschleichen könnte, wenn wir nicht manchmal auf andere Weise daran erinnert würden, daß wir in einer sehr ernsten Zeit leben, die ständig unsere ganze Wachsamkeit erfordert. Die ganze Bitterkeit eines feindlichen Fliegerangriffs kann jederzeit über uns kommen. Verlasse Dich nicht darauf, daß die Sicherheitsvorkehrungen in Deinem Hause ja in Ordnung sind oder noch vor einiger Zeit in Ordnung waren. Das wäre grundfalsch und sehr leichtsinnig. Nur die ständige Nachprüfung und Besserung der Maßnahmen bürgt dafür, daß Dein Haus auch tatsächlich luftgeschützt ist und Dich und Deine Lieben vor Schaden bewahrt.

Nicht nachlassen mit der Arbeit am Selbstschutz, das müssen wir uns alle vornehmen. Verlaß Dich nicht darauf, daß ja dafür der Luftschutzwart da sei, lieber Volksgenosse; nach dem Gesetz ist jeder Hausbewohner Selbstschutzkraft, jeder hat sich um den Schutz seines Hauses zu kümmern.

Was gibt es denn da zu tun für Dich, lieber Volksgenosse? Eine ganze Menge, paß mal auf:

Ist die Verdunkelung Deiner eigenen Wohnung, die Du so glanzvoll vorgenommen hattest, auch in Ordnung? Hat sich nichts gelöst von Deinem mühsam angebrachten Papier? Verdunkelst Du auch rechtzeitig oder machst Du es auch wie Dein Nachbar, der, wenn er abends seine Wohnung betritt, erst mal ordentlich illuminiert, ehe er sein Fenster verdunkelt?

Blutverbessernd die Verdauung fördernd, die Nerven kräftigend, das bewährte das seit Jahren bekannte Mineralsalz-Kräuterpapier Heidekraft. Täglich begeisterte Anerkennungen! 40 Tage-Packung 1.80, Doppel-Packung 3.30 (Pulver oder Tabletten). In allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern **Heidekraft**

Von der Straße kann man doch durch die Rolladenritzen Dein Licht leuchten sehen! Bitte mach mal gleich schwarzes Papier vor die Oberlichter!

Deine Abschlußtür hat doch auch keine Blende aus schwarzem Papier? Damit machst Du doch die Treppenhausverdunkelung wirkungslos!

Auch die Fenster der Räume, die Du nicht benutzest, müssen abgeblendet werden. Denk auch an die Speisekammer- und Speicherfenster!

Ist die Wohnung überhaupt abends so gründlich verdunkelt, daß Du überall volles Licht machen kannst, ohne daß von der Straße ein Schimmer zu sehen ist?

Vergißt Du auch nicht, daß Deine Winterkartoffeln, Dein Sauerkraut und die eingemachten Bohnen unbedingt frische Luft brauchen, damit sie nicht verderben? Also weg mit den Sandsäcken vor dem Kellerfenster, wenn nicht Dein Keller Luftschutzraum ist.

Steht der Eimer mit Wasser auf dem Treppenabsatz vor Deiner Abschlußtür oder hast Du vergessen ihn wieder rauszustellen, als Du ihn bei der Wäsche mal gebraucht hast?

Fehlt nicht noch an Eurer Ausrüstung manches? Sicher! Ihr habt Euch doch eine Haussparkasse angelegt für die Beschaffung von Apotheke, Spritze usw. Wird auch weitergespart und habt Ihr eine Liste der noch fehlenden Sachen?

Man könnte noch mehr Fragen stellen, aber sie sollen für heute genügen, sie geben Dir vielleicht Anregung, auch auf andere Mißstände zu achten. Noch einen kleinen Hinweis, der von Nutzen sein kann:

Erfülle Deine Luftschutzpflicht sehr gewissenhaft, besonders hinsichtlich der Verdunkelung; eine Polizeistrafe gehört nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens. Wenn die Flak schießt, dann bedeutet das für Dich „Fliegeralarm!" Die Sirenen heulen aus gewichtigen Gründen nicht immer, wenn der Feind kommt.

Also nochmals: Nicht nachlassen!

** **Seinen 70. Geburtstag** feierte am Sonntag, dem 19. November, Herr Alois Schmitz, N 2, 5. Unseren herzlichen Glückwunsch!

Auf dem alten Meßplatz:

Die „Dicke Berta" ist da!

Ein Holzmodell in Originalgröße

Vor geladenen Gästen wurde am Samstagnachmittag die Ausstellung der „Dicken Berta" auf dem alten Meßplatz eröffnet. Eingefunden hatten sich u. a. ein Vertreter der Wehrersatzinspektion und der Führerring des Kreisverbandes Mannheim des NS-Reichskriegerbundes mit dem stellvertretenden Kreiskriegerführer Voigt an der Spitze. Das Modell des Riesengeschützes ist in einem mit Hakenkreuzfahnen und den Bildern des Führers, Hindenburgs und Ludendorffs geschmückten Zelt untergebracht. An den Wänden sieht man zwischen vielen Weltkriegslichtbildern u. a. Aufnahmen der „Dicken Berta" in Feuerstellung.

Wie wir von Ausstellungsleiter Steinbach, der aus der Geschichte des Riesengeschützes das wesentlichste vortrug, erfuhren, ist die „Dicke Berta" nun schon das sechste Jahr unterwegs. Wenn von hier aus noch Hessen und das Rheinland besucht sind, kann das Modell, das von einem niederrheinischen Modellbauer in zweieinhalb Jahren mit einer täglichen Arbeitszeit von 17—18 Stunden in Originalgröße aus Holz erbaut wurde, wieder nach Berlin zurückkehren. Eigentümer ist nämlich außer dem Modellbauer die dortige Kameradschaft „Kurze Marine-Kanonen-Batterie".

Der 42-Ztm.-Mörser, der zum ersten Male bei der Eroberung von Lüttich im August 1914 Sensation erregte, wurde in zwei Exemplaren im Jahre 1909 von der Firma Krupp nach Plänen des verstorbenen Professors Rausenberger gebaut. Die Reichweite des 1400 Zentner schweren, 14 Meter langen und 4,15 Meter hohen Geschützes betrug 9900 Meter. Bei größter Erhöhung (etwa 70 Grad) stand die Rohrmündung 10 m über Bettungsniveau. Der höchste Flugbahnscheitelpunkt betrug 4200 Meter. Zur Bedienung waren 135 Mann erforderlich, von denen 100 Mann auf die Montage entfielen. Der Preis eines Geschützes, von denen die Armee am Ausgang des Weltkrieges zehn „Kurze Marine-Kanonen-Batterien" zu je zwei Geschützen besaß, belief sich auf 950 000 Mark. Jeder Schuß kostete etwa 6000 Mark einschließlich der Geschützamortisation.

Die Montage der „Dicken Berta" erforderte acht bis zehn Stunden. In fünf Einzelteile zerlegt, konnte sie auf der Reichsbahn in fünf gewöhnlichen Wagen befördert werden. Auf der Landstraße wurden die Wagen von fünf Lanz-Motorzugmaschinen gezogen. Das Rohr wog etwa 160, der Sporn 140, der Verschluß etwa 30 Zentner, ein einzelnes Rad nicht weniger als 55 und die Panzergranate 20 Zentner einschließlich ihrer 100-Kilo-Sprengladung. Die Röhrenpulverladungen in der Kartusche war bis zu 80 Kg. schwer und verursachten Stichflammen bis zu 20 Meter. Der Schuß wurde von einem 40 Meter entfernten Graben ausgelöst, da sich in nächster Nähe niemand infolge des Luftdrucks und der Stichflamme aufhalten konnte. Wo das Geschoß einschlug, wurde durch den Luftdruck in einem Umkreis von 200 Meter jedes Lebewesen vernichtet. Ehe das Geschoß, von dem ebenfalls Holzmodelle in Originalgröße ausgestellt sind, das Rohr, das Rechtsdrall mit 68 Zügen besaß, verließ, machte es 1½ Umdrehungen.

Die „Dicke Berta" wird sich zehn Tage hier aufhalten. Man kann sich von den riesigen Ausmaßen des Modells einen Begriff machen, wenn man hört, daß es 140 Zentner wiegt und in 300 Teile zerlegt, in zwei Wagen befördert wird. Sch.

Die „Flora" besuchte das Reservelazarett II

Eine Feierstunde für die Verwundeten

Der gestrige Sonntag vormittag gestaltete sich für die Verwundeten des Reservelazaretts II zu einer erhebenden Chorfeierstunde. 80 Aktive des Männergesangvereins „Flora" waren dem Rufe gefolgt, den Soldaten ein besonderes Erlebnis zu vermitteln. Nach dem Vortrag des Sängerspruches sang der stattliche Chor „Flamme empor" von Wilhelm Nagel. Es folgten „Deutschland, dir mein Vaterland" von Heinrichs, und von unserem Mannheimer Komponisten Friedrich Gellert, dem Chorleiter der „Flora", die netten Lieder „Wandern im Mai" und „Deutsches Marschlied". Der gern gehörte Chor „Der Spielmann vom Rhein", wurde dreingegeben. Ein besonderer Kunstgenuß war das Werk „Segenswunsch" von Max von Weinzierl. Besonders gefielen auch „Der Lindenbaum" von Schubert-Silcher und „Die Nacht" von Franz Abt. Schließlich erfreute der Chor noch mit „Werbung" von Silcher und dem Vereinswahlspruch. Musikdirektor Friedrich Gellert dirigierte die Chöre frei. Die sehr gefällige Wiedergabe zeigte, daß vor allem in den Ober- und Unterstimmen vorzügliches Stimmgut vorhanden ist.

Ein ganz besonderer Genuß war die Vortragsfolge des Flora-Quartetts. Es sang u. a. „Ich hör ein Vöglein pfeifen" von Strauß, „Rosenfrühling" von Jüngst, „Stehn zwei Sternlein" von Wilhelm Bein und als Dreingabe „Heißa zur Linde" von Löffel. Die Sängerkameraden Geißler, Sohn, Sahm und Tubach hatten unter Gellerts bewährter Führung einen starken Erfolg. Beseelt von dem Gedanken, aus der überreichen Chorliteratur wertvolle Gaben auszuwählen, hatte die Vereinsführung unter Safferlings Leitung eine eindrucksvolle Hörfolge gewählt. In schlichten Dankesworten brachte ein Soldat zum Ausdruck, daß ihm und seinen Kameraden diese erhebende Liedfeierstunde ein reiches Erlebnis geworden sei. -tsch.

** **Seinen 88. Geburtstag** feiert am heutigen Montag Herr Johann Schröder, Kleinfeldstraße 30 wohnhaft, in körperlicher und geistiger Frische. Herrn Schröder, der seit Jahrzehnten Bezieher der NMZ ist, herzliche Glückwünsche!

** **In das Beamtenverhältnis** berufen wurde Studienassessor Dr. Viktor Kordeuter am Karl-Friedrich-Gymnasium in Mannheim.

Der erste Fünfhunderter!

Ein Italiener, der sich z. Zt. in Mannheim aufhält, zog am Bahnhof bei einem grauen Glücksmann ein Fünfhundert-Mark-Gewinnlos. Derselbe freut sich riesig, mit dem Gewinn seiner Familie eine Freude bereiten zu können. So kommt das Glück unerwartet und bereitet große Freude. Darum zögere Keiner, wenn der graue Glücksmann zu ihm kommt. Jeder versuche sein Glück, denn noch viele große und kleine Gewinne warten auf den Glücklichen, und jeder helfe mit am Werke der Kriegs-Winterhilfe-Lotterie, damit auch die hier vom Führer gestellte Aufgabe ein voller Erfolg werde.

Lieder- und Jungzug-Wettkampf

Die letzte Entscheidung fiel im Kasinosaal

Helltönendes, festlich-frohes Fanfarengeschmetter verkündete am Samstagnachmittag im vollbesetzten großen Saale des Kasinos den Beginn der letzten Entscheidung im Lieder- und Jungzug-Wettkampf des Jungstammes 1/171 (Mannheim-Altstadt) vom Deutschen Jungvolk in der HJ. Der Einladung des Jungstammführers Adolf Herrmann waren u. a. der Stellvertreter des Ortsgruppenleiters der Ortsgruppe Jungbusch, der Leiter des Schifferkinderheims, das auch viele Pflegelinge mit Stolz und Freude in den Reihen der Kameraden hat, und derjenige Kamerad gefolgt, der sich vor dem Feind bereits das E. K. 1 verdient hat.

Gemeinsam sang man „Siehst du im Osten das Morgenrot". Dann sprachen „ungenannte Oesterreicher Hitlerjungen" in ihren Gedichten zu uns. Der Führer des Jungstammes 1/171 würdigte in kurzer Ansprache die mühevolle Vorarbeit des Wettkampfes. Seit zwei bis drei Monaten waren alle Jungzüge auf Draht. Die vier besten davon kamen in diese letzte Entscheidung. „Unsere Kameraden stehen draußen an der Front", so führte der Redner aus, „und wir wollen es ihnen gleichtun in der Pflichterfüllung und im festen Glauben an den Führer und an Großdeutschland."

Nunmehr begann der Entscheid im Lieder- und Jungzugwettkampf. Bewertet wurde die Zahl der bestandenen Leistungsabzeichen des Jungvolks (hierzu gehören beispielsweise Teilnahme am Lager, die in diesem Jahre aus äußeren Gründen recht erschwert war), die Führung der Dienstbücher der Jungschaftsführer, die Gestaltung der Liederblätter u. dgl. und schließlich eben dieser Liederwettbewerb selbst im Saal. Jungstammsieger wurde der Jungzug 2 vom Fähnlein 3/171, der sehr sicher und eindrucksvoll mehrstimmig sang und „Weltkrieg — Fahne — Jungvolkjungen" als Thema gewählt hatte. 2. Sieger wurde der Jungzug 2 vom Fähnlein 1/171. Er behandelte den „Kampf um Großdeutschland", aufgeteilt in die Jahre 1933—1939, mit Liedern, Sprechchören, Zeitungsberichten der großen Ereignisse. Dritter wurde der Jungzug 2 vom Fähnlein 2/171. Der Leitgedanke „Der Soldat" war vom Fähnleinführer selbst in eigenen Versen und Tönen behandelt und dadurch von besonderem Interesse. Auch sonst gab es gelegentlich Verse aus den eigenen Reihen. Vierter wurde der Jungzug 4 vom Fähnlein 4/171, der seine Lieder und Sprechchöre dem großen Gedanken „Langemarck" gewidmet hatte. Ein Holzkreuz mit Stahlhelm und Seitengewehr stand als schlichtes Mahnmal auf der Bühne vor den Sprechern.

Nach Verkündung des Siegerjungzuges verklang die Feierstunde schön und würdig mit gemeinsamem Lied („Ein junges Volk steht auf") und dem Führergruß. h.

Was sind Schnellunterweisungen?

Die Deutsche Arbeitsfront beabsichtigt, sofort mit den folgenden Schnellunterweisungen auf kaufmännischem Gebiet bei genügender Beteiligung zu beginnen:

„Punkt und Komma — richtig gesetzt": „Schwierige Wörter — richtig geschrieben": „Briefe normgerecht gestalten".

Was hat es nun mit diesen Schnellunterweisungen für eine Bewandtnis? — Die augenblickliche Lage versetzt viele Arbeitskameraden in die Lage, von heute auf morgen für einen zum Heere eingezogenen Kameraden einspringen zu müssen. Gerade in kaufmännischen Berufen müssen dann so schnell wie möglich Lücken aufgefüllt werden. Man muß sich schleunigst danach umsehen, wie eigentlich so ein kaufmännischer Brief richtig geschrieben wird, sowohl rein äußerlich als auch dem Inhalte und inneren Aufbau, und was derlei notwendige Dinge mehr sind. Die allgemein sich über drei Monate und mehr hinziehenden Lehrgemeinschaften der DAF können aus Zeitmangel und im Interesse einer möglichst schnellen Einarbeitung im neuen Arbeitskreis nur sehr schwer herangezogen werden.

Um nun diesen Notwendigkeiten zu entsprechen, hat die Deutsche Arbeitsfront auf kaufmännischem Gebiete die oben angeführten Schnellunterweisungen geschaffen, die nur 6 Abende zu je 2 Vollstunden umfassen. 15 Teilnehmer genügen, damit angefangen werden kann, also eine verhältnismäßig kleine Zahl, was aber den großen Vorteil in sich birgt, daß der Leiter der Schnellunterweisung sich mit jedem einzelnen Teilnehmer beschäftigen und auf seine Schwächen eingehen kann. Die Anmeldungen sind zu richten an: Die Deutsche Arbeitsfront, Amt für Berufserziehung, Rheinstraße, oder an das „Berufserziehungswerk" der DAF, O 4, 8/9. Der jeweilige Beginn der Unterweisung wird dann schriftlich mitgeteilt.

Verlegung des Bußtages

Amtlich wird mitgeteilt: Der dem deutschen Volk aufgezwungene Kampf nötigt zur Anspannung aller Kräfte. Aus diesem Grunde wird in diesem Jahr der auf Mittwoch, den 22. November, fallende Bußtag auf Sonntag, den 26. November, verlegt.

Urlaubersonderzüge

Ab Dienstag, 14. November 1939, verkehren bis auf weiteres nachstehende Fronturlauberzüge:

Neunkirchen (Saar) — Mannheim — Heidelberg — Dresden Hbf. Dienstags, Donnerstags, Samstags. Mannheim Hbf. an 20.04, ab 20.07; Heidelberg Hbf. an 20.28, ab 20.36; Neckarelz an 21.13, ab 21.15.

Dresden Hbf. — Heidelberg — Mannheim — Neunkirchen (Saar) Dienstags, Donnerstags, Samstags. Neckarelz an 2.40, ab 2.42; Heidelberg Hbf. an 3.28, ab 3.32; Mannheim Hbf. an 3.48, ab 3.50.

Homburg (Saar) — Heidelberg — Mannheim — Wien (West) Dienstags, Donnerstags, Samstags. Mannheim Hbf. an 20.35, ab 20.38; Heidelberg Hbf. an 20.54, ab 20.56; Neckarelz an 21.46, ab 21.48.

Wien — Heidelberg — Mannheim — Homburg (Saar) Dienstags, Donnerstags, Samstags. Neckarelz an 7.10, ab 7.12; Heidelberg an 7.58, ab 8.02; Mannheim Hbf. an 8.18, ab 8.20.

Neunkirchen (Saar) — Mannheim — Heidelberg — Graz Dienstags, Donnerstags, Samstags. Mannheim Hbf. an 17.17, ab 17.22; Heidelberg Hbf. an 17.38, ab 17.42; Neckarelz an 18.29, ab 18.31.

Graz — Heidelberg — Mannheim — Neunkirchen (Saar) Dienstags, Donnerstags, Samstags. Neckarelz an 5.38, ab 5.39; Heidelberg Hbf. an 6.25, ab 6.29; Mannheim Hbf. an 6.45, ab 6.53.

Klinisch und pharmakologisch geprüft:
Überkinger
Adelheid-Quelle
Das bekannte deutsche Nierenwasser
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Schaukurse des Deutschen Volksbildungswerkes

Auch in diesem Winter veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude" wiederum Schachkurse, an denen sich jeder Volksgenosse beteiligen kann.

Als Kursusleiter für diese Kurse wurde der in Schachkreisen bestbekannte Meisterspieler, Schachlehrer und Schachschriftleiter Pg. Hussong eingesetzt, der als ausgezeichneter Schachspieler dafür bürgt, daß unter seiner Anleitung die Anfangsgründe bald beherrscht werden. Aber auch jenen Volksgenossen, die bereits Schach spielen können, die sich jedoch mit dem Spiel ernster befassen möchten, bietet das Volksbildungswerk Gelegenheit zur Weiterbildung. Unsere Schachkurse für Fortgeschrittene, ebenfalls unter Leitung des Schachlehrers Hussong, werden viel Neues und Interessantes aus der Schachwelt zeigen und lehren, und insbesondere zum Turnierspiel ausbilden.

Warnung vor Kriegsschmarotzern

Schon im Weltkrieg 1914—1918 mußte die Deutsche Zentralstelle vor üblen Geschäftemachern warnen, die die Trauer von Volksgenossen um ihre im Kampf gefallenen Angehörigen geschäftlich auszuschlachten suchten. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß solche Konjunkturhyänen wieder auf den Plan treten wollen. Es möge daher rechtzeitig und sehr nachdrücklich auf sie hingewiesen werden. Es ist z. B. beobachtet worden, daß obiurde Photovergrößerungsunternehmen Reisende umherziehen lassen, die Aufträge auf Herstellung von Vergrößerungen zu erlangen suchen. Ganz abgesehen von der Gefühlsroheit, mit der der Schmerz der Hinterbliebenen um ihre gefallenen Soldaten als Geschäftsanlaß wahrgenommen wird, werden von Unternehmungen der gedachten Art in der Regel minderwertige Bilder zu überzogenen Preisen geliefert. Wer das Bedürfnis fühlt, sich eine Bildvergrößerung des Kriegsgefallenen herstellen zu lassen, sollte einen anerkannten Fachphotographen damit betrauen, die Reisenden unbekannter Unternehmen aber abweisen und ihre Namen der Deutschen Zentralstelle melden.

Gewarnt werden soll ferner vor den Versendern sogenannter Andenkenmappen. Diese Unternehmen schneiden die Anzeigen über im Krieg Gefallene aus Tageszeitungen aus, kleben sie in schwarz eingebundene mehr oder weniger geschmacklose Mappen und senden diese Mappen ohne Bestellung den Hinterbliebenen unter Anforderung eines Geldbetrages von einigen Reichsmark zu. Niemand ist verpflichtet, derartige unbestellt angesandte Erzeugnisse zu erwerben und zu bezahlen. Es besteht nicht einmal eine Pflicht zur Rücksendung. Der aufdringliche Lieferant möge sie bei den Empfängern wieder abholen. Im übrigen mache man auch in solchen Fällen Meldung bei der Deutschen Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen E. V., Hamburg 11, Trostbrücke 4 II, oder bei der Zweigstelle der Deutschen Zentralstelle, Berlin N 65, Lindowerstraße 6.

** **Dietabend im Zweigverein des Odenwaldklubs.** Das Winterprogramm fand am Freitagabend im Vereinslokale Hospiz seine Fortsetzung durch einen Diet- oder deutschen Abend, der sich eines recht guten Besuches zu erfreuen hatte. Eine kleine Hauskapelle, bestehend aus den Herren Eisenbauer (Cello), Spitzkarth (Violine) und Sonntag (Klavier), sorgte mit sehr gut gewählten Vorträgen für die musikalische Unterhaltung. Herr Mettler erfreute als stimmbegabter Solist durch ansprechende Gesangsvorträge zwischen Gemeinschaftsliedern. Herr Freudenberger, der Regieleiter des Abends, eröffnete den Reigen deklamatorischer Vorträge. Herr Reischer weckte Heiterkeitsausbrüche mit einigen spritzigen Sachen, und Herr Picker rezitierte eine Ballade über seine Erlebnisse „Eine Nacht auf dem Eichelbergturme" betitelt. So erwies sich der Abend als eine wohltuende Flucht aus dem Alltage, wofür dem Regieleiter Dank und Anerkennung gebührt. Herr Wolf, der Wegweiser für die nächste Wanderung (Amt Leimen), machte in längeren Ausführungen auf dieses geologisch interessante Wandergebiet aufmerksam und sprach die Hoffnung aus, daß auch die stets willkommenen Gäste sich im Walde des Gemeinschaftssinnes eingedenk sind und Tee- und Arzneipflanzen vor ihrer Ausrottung bewahren.

Mannheimer Strafkammer:

Zwei schwere Jungen

Mit 26 Jahren in die Sicherungsverwahrung! Dieses zweifelhafte Kunststück hat der aus Salzbach bei Apolda stammende Erich Artmann fertiggebracht. Natürlich hat er ganz dicke Sachen auf dem Konto stehen, erschwerte Diebstähle in rauhen Mengen, Betrügereien und Rohheitsdelikte. Während seines letzten Aufenthalts hinter Kerkermauern brach er aus, um gleich wieder eine Serie von Einbrüchen zu begehen. Besonders die Wochenendhäuschen hatten es ihm angetan, er plünderte sie gleich serienmäßig aus. Teils machte er das „bißchen" allein, teils verschrieb er sich Komplicen. Der Hauptbeteiligte, ein desertierter Soldat, ist bereits abgeurteilt, ein anderer, der 28jährige Paul von Tezbiatowski, saß neben ihm auf der Anklagebank. Bald grasten sie in der Gegend von Hanau, bald bei Wiesbaden, und ganz besonders legten sie sich ins Zeug an der Bergstraße. Wo der Zug lohnend war, kamen sie gleich wieder — die Hehler, die in Frankfurt saßen, gaben ihnen die notwendigen Tips. So gut wie auftragsgemäß schafften sie Kleider, Bettzeug, Photoapparate, Schuhe und Wäsche herbei, einmal mußte auch ein Radioapparat daran glauben, eine Pistole verschmähten sie gleichfalls nicht. Und ganz besonders ließen sie Speis' und Trank nicht unbeachtet. Unter Umständen machten sie sich sogar heimisch in den ausgeraubten Wochenendhäuschen. Der Weg ging gewöhnlich durch die eingeschlagenen Fensterscheiben.

Artmann machte dem Gericht keine Schwierigkeiten, er wußte anscheinend, daß er nur durch ein umfassendes Geständnis zu retten sei und beschönigte nichts. Ganz anders benahm sich Tezbiatowski. Er leugnete hartnäckig, ja er wollte den Mitangeklagten Artmann überhaupt nicht kennen. Artmann hingegen konnte genau die Umstände der Bekanntschaft und die persönlichen Details bei der „Arbeit" angeben. Demnach waren sie in Frankfurt zufällig zusammengekommen und hatten sich sofort als gleichgeartete Seelen entdeckt. Fast in der nämlichen Stunde noch war der erste gemeinschaftliche Einbruch fällig.

Tezbiatowski hatte mit seiner Taktik kein Glück. Das Gericht erkannte gegen ihn als rückfälligen Verbrecher auf eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und dazu drei Jahre Ehrverlust. Noch schlimmer erging es Artmann, der zwar gestand, aber dafür schwerer vorbestraft ist und bei der Einbruchsserie erheblich stärker beteiligt war. (Wegen ähnlicher Dinge hat er sich demnächst noch in Koblenz und Apolda zu verantworten!) Er bekam vier Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust, dazu kommt noch die Sicherungsverwahrung. Artmann ist nach dem medizinischen Gutachten ein erheblich belasteter Gewohnheitsverbrecher, auf den die bisherigen Strafen nicht bessernd gewirkt haben.

Zuchthaus für eine Abtreiberin

Eigentlich hätte sich die Angeklagte Margarete Bambach vor dem Schwurgericht zu verantworten gehabt. Weil es zurzeit kein Schwurgericht gibt, kam sie vor die Strafkammer. Hier erhielt sie als rückfällig wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in sechs Fällen zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Späte Sühne

Im Jahre 1935 hatte der Angeklagte Friedrich Alles einen Meineid geleistet. In einem Ehescheidungsprozeß schwor er, mit der betreffenden Frau keinerlei Beziehungen gehabt zu haben. Die Geschichte schien glatt: Die Ehe wurde geschieden, er heiratete die Frau, seine bisherige Gattin verheiratete sich mit dem Ehemann aus dem Prozeß. Eine Wiederverheiratung also übers Kreuz, die Paare standen nach Jahren der Irrung jetzt richtig beieinander, ähnlich wie in jeder besseren Operette.

Ein anonymer Brief brachte das Glück in's Wanken. Alles und seine Frau mußten sich wegen Meineids bzw. Beihilfe zum Meineid verantworten. Das Gericht erkannte beide für schuldig. Sie hatten vor dem fraglichen Termin miteinander ausgemacht, ihre Beziehungen zu verheimlichen, er schwor einen Meineid, sie saß dabei und ließ es zu.

Alles bekam unter Zubilligung des Eidesnotstands ein Jahr drei Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust, seine Frau wegen Beihilfe zum Meineid neun Monate Gefängnis und ein Jahr Ehrverlust. —st.

MARCHIVUM

„Maske in Blau" / Ein Operettenabend im Nationaltheater

Blickt man auf den verschwenderischen szenischen und kostümlichen Aufwand, mit dem Regisseur Hans Becker, Bühnenbildner Steinberger und Ballettmeisterin Wera Donalies dieses Spiel um die „Maske in Blau" zu einer buntleuchtenden Augenweide gemacht haben, könnte man wirklich meinen, eine „große Operette" im Sinne der Zettel-Ankündigung erlebt zu haben. So man aber ein wenig hinter die Maske der himmelblauen Großartigkeit schaut, enthüllt sich ein in jeder Beziehung bescheidenes Objekt, das uns mit dem So-tun-als-ob nach allen Regeln der Kunst neckisch zu bluffen sucht. In sechs Handlungsgängen, von denen die ersten drei sich nett und gefällig anlassen, wird das Ganze serviert, und zwar nach der bewährten Methodik jener schablonierten Dreiteilung: romantisches Liebesglück im ersten, Bruch und Trennung aus Mißverständnis im zweiten und selbstverständliches Sichwiederfinden im dritten Akt.

Diesmal ist es ein Kunstmaler, der in Liebe entbrennt zu dem schönen Modell seines preisgekrönten Bildes „Maske in Blau", hinter der aber natürlich auch ein anderer her ist, der für die nötige Intrige sorgt, um das Liebespaar auseinander zu bringen. Das gelingt ihm denn auch programmgemäß bis zur Mitte des Ablaufs der Ereignisse. Dann machen wir einen gewaltigen Sprung vom fashionablen San Remo zu den braunhäutigen, Sombrero-beschatteten Kindern einer argentinischen Hazienda, allwo wir die schöne Maske in Blau als wohlbestallte Plantagenbesitzerin inmitten ihrer fröhlichen Landsleute wiederfinden und nach einigem possenhaften Hin und Her Hochzeit mitfeiern dürfen.

Fred Raymonds Musik erschöpft sich in der Darbietung einer Kette teils lyrischer, teils burleskparodistischer Stückchen, die ihn als überlegenen Beherrscher moderner Tanzformen und ihrer jazzmäßigen Rhythmik zeigen. Vieles ist, ohne von besonderer Originalität zu zeugen, recht ohrgefällig und eingehend, leicht und ungezwungen hingestreut und prickelnd instrumentiert. Günther Schwenn schrieb zu diesen durchweg nur lose mit der Handlung verknüpften Liedern, Schlagern und kleinen Ensembles die mehr oder minder anspruchslosen Texte. Da ist das schmissige Lied von der Julika aus Budapest mit ihrem selbstverständlichen Puszta-Temperament; da singt uns der enttäuschte Liebhaber seine elegische Strophe mit der Aufforderung, nie einer schönen Frau zu tief ins Auge zu schauen; da versichern die Liebenden einander schmelzend: „In dir hab ich mein Glück gefunden"; da vernehmen wir, daß der Frühling in San Remo eingekehrt ist, wie schön doch die Welt in den Pampas und auf der Hazienda ist. In Step-, Tango- und Maxixe-Rhythmen betätigen sich die Beine und Hüften der Tanzgruppe, als deren geschmackvollstes Stück der reizende und kostümlich blendende „Walzer in Blau" gelten mag.

Während Sigurd Klenter mit umsichtiger Hand das orchestrale und vokale Klangbild betreute, war auf der Bühne eine aus Operette, Oper und Schauspiel bunt zusammengesetzte Darstellergemeinschaft munter singend und agierend in Tätigkeit. Käthe Dietrich sang als reizvolle Vertreterin der Titelrolle ihre Lyrismen mit schöner einschmeichelnder Stimme. Hans Tolksdorf lieh dem verliebten Maler Cellini seinen kräftigen Tenor, Benno Sterzenbach, vor kurzem noch Homburg-Prinz und Schiller-Tragöde, sprang hier als operettelnder Intrigant argentinischer Herkunft ein. Hildegard Rößler wirbelte als schön singende und vergnüglich tanzende Julika aus Budapest über die Bretter, obschon man ihr das heftig zur Schau gestellte Paprika-Temperament nicht recht glauben wollte. Hans Becker ließ als passionierter Angler und Kunstmaler Kilian alle Minen seiner wirksamen Komik springen. Er und Gerd Martienzen suchten besonders die musikalische und dramaturgische Oede der drei letzten Bilder durch Aufreißen aller Schleusen grotesker Possenhaftigkeit wenigstens äußerlich zu beleben. Karl Marx spielte einen vornehmen italienischen Marchese und Klaus W. Krause einen nicht minder vornehmen argentinischen Majordomus. In kleinen Rollen: Karl Hartmann, Josef Renkert, Heinz Evelt, Heinz Overmann, Just Klärner, Willy Fischer, Franz Bartenstein und Adolf Effelberger.

Das ausverkaufte Haus ließ sich von der szenischen und musikalischen Buntheit des Bilderbogens gern einfangen und spendete allen Mitwirkenden reichen Beifall.

Carl Onno Eisenbart.

„Kameraden, die Vorstellung beginnt!"
Ein Kameradschaftsabend der Arbeiter im Westen, bei dem lustige Darbietungen große Heiterkeit erregen.
(PK. Ritter, Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Gut schmecken die Liebesgaben
Eine lustige Runde unserer Soldaten im Westen. Eine Liebesgabensendung wird ausgeteilt.
(PK. Trischler, Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Der Meldehund — ein treuer Freund
Unseren Soldaten in der vordersten Linie ist der Hund ein Freund und Helfer, der oft wichtige Mitteilungen und dann und wann auch kleine Päckchen durch die Feuerlinie trägt
(PK. Leih, Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Eine wundersame Lebensrettung

Ein tragischer Eifersuchtsfall mit einigermaßen glücklichem Ausgang wird aus Subotica in Jugoslawien gemeldet, wo ein Mädchen die Erhaltung ihres Lebens nur dem sonderbaren Umstande zu danken hatte, daß sich „ihr Herz auf dem rechten Fleck" befand. Der Bauernsohn Radenko Mijatowitsch war in das Mädchen Dinjarski leidenschaftlich verliebt. Da ihn die Angebetete aber nicht beachtete, geriet er in so arge Wut, daß er sich eines Abends an der Dorfstraße auf sie stürzte und ihr ein langes Messer in die Brust bohrte, da, wo er auf der linken Seite des Körpers das Herz vermutete. In schwerverletztem Zustande wurde die Ueberfallene ins Krankenhaus eingeliefert, wo man sich sofort anschickte, eine Herzoperation vorzunehmen. Zur Ueberraschung der Aerzte stellte sich heraus, daß das Mädchen keine ernste Verletzung erlitten hatte, daß vor allem das Herz nicht getroffen war, weil es sich nicht an der üblichen Stelle, sondern viel weiter rechts befand. Die Aerzte erklärten, daß die Rettung des Mädchens nur dieser Abnormität zuzuschreiben war, denn das Messer saß genau, da, wo sich in der Regel das Herz befindet.

Die Kuh im dritten Stock

In Fondi (Italien) lacht man viel über ein Abenteuer, das man mit einer Kuh erlebte. Man weiß nicht, wie es geschah, aber man mußte plötzlich feststellen, daß eine Kuh und ein Kalb, die beide einem Bauern gehörten, in den dritten Stock eines Wohnhauses gestiegen waren und dort aus dem Fenster schauten. Der Anblick der Köpfe der beiden Tiere, die es sich auf dem Fensterbrett bequem gemacht hatten, verursachte natürlich auf der Straße ein lautes Hallo und Gelächter. Als man den Kühen nachging, mußte man feststellen, daß ihre Körpermaße augenscheinlich nicht für die Verhältnisse eines Wohnzimmers berechnet waren, so daß sie eine tolle Verwirrung angerichtet hatten. Nun aber begann erst die eigentliche Schwierigkeit, als es sich darum handelte, daß die Kuh, die die Treppe so gut hinaufgekommen war, nun auch wieder hinabsteigen sollte. Dazu konnte sie sich durchaus nicht entschließen, und so konnte man sie nur wieder zur Straße hinabbringen, indem man ihr Säcke an die Füße band und sie mit Hilfe von Stricken gewaltsam wieder über die Treppe herunterzog.

Himmelsfeuerwerk im November

Im November pflegen besonders viele Sternschnuppen zu fallen, deren Bahnen am Himmelsgewölbe vom Sternbild des großen Löwen (Leo) auszugehen scheinen, weshalb man den Schwarm die „Leoniden" nennt. Besonders in den Jahren 1799, 1833 und 1866 waren in den in Frage kommenden Nächten Tausende von Sternschnuppen wie ein glühender Funkenregen sichtbar. Die etwa 33 Jahre betragende Periode hat sich leider 1899 und 1933 nicht wiederholt, aber immerhin ist vom 16. bis 18. November mit zahlreicheren Fällen zu rechnen wie gewöhnlich. Wir wissen, daß diese Erscheinungen hervorgerufen werden durch kleine Körperchen, die — ehemals einem Kometen angehörend — in langgestreckter elliptischer Bahn um unsere Sonne ziehen. Dieser Strom wird in diesen Tagen von unserer Erde durchkreuzt; so geraten die kleinen Kometenteilchen in unsere Atmosphäre und durcheilen diese mit Geschwindigkeiten von 50 bis 80 Kilometer in der Sekunde, und werden als Sternschnuppen aufleuchtend sichtbar.

Die Musik zu Shakespeares „Sommernachtstraum" von Carl Orff kam im Städt. Schauspielhaus Frankfurt a.M. mit starkem Erfolg zur Uraufführung.

*

Eine neue „Chorfantasie für gem. Chor und Orchester" von Hermann Reutter gelangt am 22. November durch die Mainzer Liedertafel und Damengesangverein in Mainz unter Generalmusikdirektor K. M. Zwißler zur Uraufführung. Das neue Werk steht im Mittelpunkt eines Hermann-Reutter-Abends, dessen Programm außerdem das neue Klavierkonzert und den „Gesang des Deutschen" enthält.

Leichtfüßige Dschungelschönheiten
Ein Szenenbild aus dem abenteuerlichen Film „Dschungel-Geheimnisse", der ins undurchdringliche Dickicht Indochinas führt und in Kürze in Mannheim auf der Leinwand erscheinen wird.

Präsident a. D. Wilhelm Stamer †

* **Karlsruhe**, 18. Nov. Im Alter von 78 Jahren ist der frühere Präsident des Bad. Landesfinanzamts, Geh. Finanzrat Wilhelm Stamer, in die ewige Heimat abberufen worden. Stamer, der aus Falkenstein (Pfalz) stammte, wurde 1889 Finanzpraktikant, 1894 Sekretär bei der Zolldirektion, 1897 Finanzrat und Kollegialmitglied der Zoll- und Steuerdirektion, und 1908 Geh. Finanzrat. Vor seiner Zuruhesetzung bekleidete er den Posten des Präsidenten des Badischen Landesfinanzamts.

Wildschweine im Lampertheimer Wald

:: **Lampertheim**, 18. Nov. In letzter Zeit wurden in den hiesigen Waldungen wiederholt Wildschweine gesehen. Gestern beobachtete ein Spargelpflanzer am Waldrand des Reviers Heide einen großen Keiler. Wie wir dies schon oft in den hiesigen Waldungen beobachten konnten, wird es sich auch diesmal um Schwarzkittel handeln, die vom Odenwald bis zu uns herüberwechseln. Es gelang in den letzten Jahren wiederholt hier Wildschweine zu erlegen. Ständigen Aufenthalt nehmen die Tiere hier kaum.

Der Tod fuhr mit ihm ...

Der in den 60er Jahren stehende Arbeiter Val. Herb befand sich von Lorsch mit der Bahn auf der Fahrt zu seiner Arbeitsstelle nach Mannheim. Zwischen Bürstadt und Lampertheim wurde er im Eisenbahnwagen von einem Herzschlage ereilt, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Mann wurde in die Lampertheimer Leichenhalle gebracht. Er ist in Lorsch wohnhaft.

Der Schlosser Hermann Rupp von hier bestand vor der Handwerkskammer Darmstadt die Meisterprüfung.

Schnaps rann in den Straßengraben

Zahlreiche Liebhaber fanden sich dafür

* **Bad Dürkheim**, 18. Nov. Auf der Straße zwischen Bad Dürkheim und Wachenheim landete ein mit Flaschen beladener Lastwagen im Graben. Eine größere Anzahl Flaschen die mit verschiedenen Sorten Schnaps gefüllt waren, gingen dabei in Trümmer und das edle Naß ergoß sich in den Graben. Schnapsliebhaber hatten sich rasch eingefunden, die einen Teil der in Brüche gegangenen Ladung für ihren Magen retten konnten. Sie tranken reichlich, man sah es den heimwärts schwankenden Gestalten auch an.

In Bad Dürkheim

NSV.-Kindergärtnerinnenschule im neuen Heim

:: **Bad Dürkheim**, 17. Nov. Die bisher in Saarbrücken stationierte NSV.-Kindergärtnerinnenschule des Gaues Saarpfalz ist nach Bad Dürkheim übergesiedelt. Die NSV hat das ehemalige Waisenhaus Marstift übernommen. In dieser Schule werden Kindergärtnerinnen ausgebildet, die dann in den Stadt- und Landkindergärten der NSV. die Betreuung der Kleinen übernehmen. Daneben gibt es noch Sonderkurse, in denen bereits ausgebildete Kinderpflegerinnen zu Kindergärtnerinnen umgeschult werden.

Professor Ludwig Kindler †

Bekannter Landauer Bildhauer starb

* **Landau**, 18. Nov. In Augsburg ist der bekannte Professor und Bildhauer Ludwig Kindler, der aus Landau stammte, gestorben. Er war Schöpfer zahlreicher Kunstwerke, so des Kriegerehrenmals im Landauer Friedhof, in der Landauer Stiftskirche und in Godramstein.

* **Wald-Michelbach**, 17. Nov. In das Heidelberger Krankenhaus eingeliefert wurde der beim Holzladen im Walde verletzte Adam Egner. Er kam mit seinem Bein unter einen vollbeladenen Wagen mit Holz.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handel: i. V. R. Schönfelder. — Lokaler Teil: i. V. Dr. Franz Wilhelm Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. Franz Wilhelm Koch. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: i. V. W. Kennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin, Schöneberger Ufer 60. Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Robert Göller, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 10 gültig.

Statt Karten

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Mathias Tittel
Polizeimeister a. D.

im Alter von 65 Jahren, in die Ewigkeit abzuberufen.

Mannheim, den 17. November 1939.
Weberstraße 7

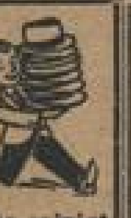
In tiefer Trauer:
Margarete Tittel, geb. Tittel
Familie Hans Tittel
Familie Otto Fuchs
Magda Tittel

Die Beerdigung findet am Montagnachmittag, 2 Uhr, statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Auf 6 Kilo Wäsche 1 Seifenpulver-Marke
... und trotzdem wäscht Schorpp wie immer

Notieren Sie sich diese Nummer 24951
Sie verbindet Sie nämlich mit der „Neuen Mannheimer Zeitung" und zwar, wenn Sie schnell eine Klein-Anzeige aufzugeben haben.
Sie wissen ja: Kleinanzeigen in der „Neuen Mannheimer Zeitung" sind billig und haben Erfolg

Zurück!
H. Daub, Astrologe
Waldhofstr. 6 Fernruf 501 74
Sprechzeit 15—19 Uhr



Hüte reinigt
schön wie neu das alte Spezialgeschäft
M. Abel, M 2, 10
Hutmachermstr.
Anruf 277 23
Abel 100 Jahre Hutmacher

Wir bedienen sofort in allen Arbeiten
Plissee
die große Mode
Kinderstickereien in allen Arten, Hohlsäume, Kanten, Monogramme und Knopflöcher f. ganze Wäsche-Ausstattungen arbeiten rasch u. billigst
Geschw. Nixe
Fernruf 232 10
N 4, 7 - Laden

Paßbilder
zum an Mitnehmen, in 1 Std. rascher
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 266 69

Chem. Reinigung
Reparatur und Bügel Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Telefon 230 87

Klein-Anzeigen sparen Zeit u. Geld

Rheuma-Beschwerden

Herr Fritz Sietefeld, Schriftsteller, Nürnberg, Goethestr. 44, schreibt am 18. 10. 39: „Immer wieder leide ich, besonders in der Uebergangszeit, an rheumatischen Beschwerden, die ich mir im Weltkrieg zugezogen habe. Die Trineral-Ovaltabletten wirken bei mir hervorragend. Schon wenige Tabletten machen mich schmerz- und beschwerdefrei. Aus Dankbarkeit teile ich Ihnen dies gerne mit."
Bei allen Erkältungskrankheiten, Grippe, Rheuma, Ischias, Nerven- u. Kopfschmerzen haben sich die hochwirksamen Trineral-Ovaltabletten bestens bewährt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen auch bei Magen-, Herz- oder Darmempfindlichkeit. Machen auch Sie einen Versuch! Packung 20 Tabletten nur 79 Pfg. In einschl. Apoth. erhältlich oder durch Trineral GmbH. München 27.

Herr Hase, dieser Einfaltspinsel
Lebt – abgeschnitten – von der Insel,
Daß dir's nicht gehe wie Herrn Hase,
Steck in die Zeitung deine Nase!

SPORT DER NMZ

Die Kriegsmeisterschaft im Fußball

Der Start des Meisters

VfR Mannheim — Amicitia Viernheim 2:1 (1:0)

Die Amicitia Viernheim, die jetzt verdientermaßen den Lohn für ihre anerkennenswerte und hervorragende Haltung in der unterbadischen Bezirksklasse ernten darf, lieferte vor etwa 2000 „Unentwegten" dem VfR eine derart stramme Partie, daß die Meisterelf alle Register ihres geschliffenen Könnens ziehen mußte, um knapper aber verdienter Sieger zu werden.

VfR: Vetter; Kamenzien, Jakob; Rohr, Scherpf, Feth; Fütterer, Herold, Langenbein, Danner, Müller.

Viernheim: Krug; Faltermann, Burkert; Müller, Michaelis, Knapp; Pfennig, K. Kiß, J. Kiß, Fetsch, Kempf.

Ein wildbewegtes Wetter und ein mit Pfützen übersäter Platz stellten leider ganz außergewöhnliche Anforderungen an die Kämpfer. In der 14. Minute erzielte Langenbein das 1. Tor; elegant und sicher hatte er das Leder über den herausgegangenen Krug gehoben. Bis zum Wechsel sollte es bei dem einen Treffer jedoch bleiben, denn Müller und Langenbein, die beide je einen Ball an Krug vorbeibugsierten, hatten mit einer schiedsrichterlichen Anerkennung kein Glück.

Gleich nach Wiederbeginn erhöhte Fütterer auf 2:0. Mit aller Energie suchte dann die Amicitia aufzuholen, scheiterte aber an der zielbewußten Abwehr der Rotjacken, die ihr Spiel jederzeit sicher hielten, bis kurz vor Schluß Kamenzien einen „Elfer" versiebte, den Karl Kiß mit Wucht einschoß.

Mit einer Verstärkung durch Urlauber war es beim VfR diesmal nichts. Im Sturm hatte man daher für die fehlenden Striebinger und Spindler, die schon mehrfach bewährten Herold und Fütterer aufgeboten. Die Sache im Angriff „flutschte" aber erst dann, als Müller und Danner nach der Pause ihre angestammten Verbinderposten innehatten. Die Läuferreihe arbeitete bei sorgfältiger Deckung und die Verteidigung stand wahrhaft eisern, so daß Vetter nur einige brenzliche Fälle klären mußte.

Viernheim hat für seine tapfere Haltung ein uneingeschränktes Lob verdient. Der Sturm griff, wenn auch vergeblich, so doch in zäher Ausdauer an und die Läuferreihe schlug sich, selbst als das Stehvermögen nachließ, in harter Verbissenheit. Direkt großartig hat sich aber die Tordeckung gehalten. Burkert verteidigte neben Faltermann wie ein „Alter" und der „lange" Krug hielt schwerste Bälle.

Schiedsrichter Albrecht-07 Mannheim leitete unbeeinflußbar. H. G. S.

Sandhofen spielt unentschieden

FV Kirchheim — SpVgg Sandhofen 2:2

Die Zuteilung des vorjährigen Bezirksklassenmeisters FV Kirchheim zur badischen Gauliga wurde in Kirchheim und darüber hinaus im Kreis Heidelberg zwar freudig begrüßt, aber im Lager der Kirchheimer bedauerte man natürlich zugleich das Pech, das der Verein durch die gegebenen Verhältnisse [illegible] hat. In Bezug auf die Mannschaftssorgen mußte man schon einige Bedenken hegen. Selbstverständlich haben unter den gegebenen Umständen auch die übrigen Vereine zu leiden, aber diese sind wohl eher in der Lage, gleichwertigen Ersatz zu stellen, was bei den Kirchheimern nicht ganz zutrifft. Von der früheren Meisterelf ist nur wenig übrig geblieben, der größte Teil befindet sich unter den Fahnen.

Die Kirchheimer traten also am Sonntag zum ersten Spiel in der Gauklasse in die Schranken und empfingen als Partner die spielstarke Elf der Spielvereinigung Sandhofen. Kirchheim hatte seine Elf durch zwei Urlauber verstärkt. Diese Tatsache beeinflußte die Spielweise in hohem Maße. Tatsächlich waren die Kirchheimer in einer vorzüglichen Verfassung, und sie kamen nur durch eine ungenügende Schiedsrichterleistung des Schiedsrichters Rahner-Schwetzingen um ihren verdienten Sieg. Die Kirchheimer wurden insbesondere von dem Spielleiter in starkem Maße benachteiligt. So erzielte beispielsweise Kirchheim beim Stande von 1:0 zu seinen Gunsten einen zweiten Treffer, den der Spielleiter aus unverständlichen Gründen nicht anerkannte. Dieser erste Erfolg der Kirchheimer resultierte aus einem von Resch verwandelten Freistoß. Nach Halbzeit kam Sandhofen bei einem Angriff durch Vogel zum Ausgleich. Das Spiel litt übrigens unter dem Wetter, aber trotzdem verstanden es die Kirchheimer, das Spiel überlegen zu gestalten. Während einer Feldüberlegenheit der Einheimischen kam das zweite Tor zustande, indem Linksaußen Fein unhaltbar an Wittemann vorbei einsandte. Ungefähr fünf Minuten vor Spielende kann Sandhofen den Ausgleich abermals durch Vogel herstellen. Unmittelbar vor Schluß machte der Gästeverteidiger ein Hände, aber der Schiedsrichter gab den erwarteten Elfmeter nicht.

2. Schlußrunde um den Tschammer-Pokal

Eintracht Frankfurt — SV Waldhof 0:1 nach Verl.
Borussia Neunkirchen — VfL Hertha 1:2 nach Verl.
1. FC Nürnberg — Stuttgarter Kickers 2:1
Dresdner SC — Neumeyer Nürnberg 1:2
Wacker Wien — VfB Mühlburg 4:2
Borussia Dortmund — VfL 99 Köln 1:5
VfL Osnabrück — FC Schalke 04 3:2
Berliner SV 92 — SV Kleitendorf 6:1
Tennis-Bor. Berlin — Konkordia Plauen 4:1
Vorw. Ras. Gleiwitz — Hertha-BSC Berlin 5:2
Sportfr. Leipzig — Göttingen 05 3:1

Waldhof war besser

Eintracht Frankfurt — SV Waldhof 0:1 nach Verlängerung

Bei schlechtem Wetter wurde dieser Pokalkampf am „Riederwald" vor nur knapp 2000 Besuchern abgewickelt. Man sah trotz der ungünstigen Platzverhältnisse ein technisch hochstehendes Spiel, in dem die Waldhöfer, die überraschend ihre stärkste Elf zur Stelle hatten, verdient siegreich blieben. Sie spielten vornehmlich in der zweiten Hälfte im Feld eine überlegene Rolle, aber das Tor des Tages fiel erst zwei Minuten nach der regulären Spielzeit in der Verlängerung durch den talentierten Mittelstürmer Erb, der einen weiten Abschlag seines Torhüters Drayß geschickt aufnahm, sich durch die Eintracht-Deckung wand und dann unhaltbar einschoß. In der ersten halben Stunde sah man einige feine Eintracht-Angriffe, die aber von dem Waldhof-Hüter Drayß in unnachahmlicher Weise gestoppt wurden. Auch einen Lattenschuß verzeichnete die Eintracht in dieser Zeit. Später wurde, wie gesagt, Waldhof tonangebend und siegte dann auch verdient. Die besten Kräfte in der Gästemannschaft waren Drayß, Schneider, Siegel, Heermann, Meier, Bielmeier und Erb, während sich bei der Eintracht besonders der erstmals wieder spielende Schmitt hervortat. Stark, aber auch hart, war die Eintracht-Abwehr, dagegen ging im Sturm nicht immer alles nach Wunsch.

Wer spielt gegen Deutschland?

19 italienische Fußballspieler im Sondertraining

Nach der 3:1-Niederlage gegen die Schweiz am vergangenen Sonntag sehen sich die Italiener doppelt veranlaßt, für den Fußball-Länderkampf gegen Deutschland am 26. November im Berliner Olympischen Stadion sorgfältige Vorbereitungen zu treffen. Die Zuversicht der Italiener ist allerdings trotz der Züricher Schlappe recht groß, da in Berlin wieder Olivieri, Piola und Colausig von der „Stamm"-Mannschaft mitwirken können. Jedenfalls wurden sie zusammen mit 16 weiteren Spielern vom Verbandskapitän Vittorio Pozzo zu einem Gemeinschaftstraining nach Florenz berufen. Von den Spielern, die gegen die Schweiz mitwirkten, fehlen der Torhüter Masetti, Perazzolo, Puricelli und Ferraris. Folgende 19 Spieler kommen für die Mannschaft gegen Deutschland in Frage:

Foni, Rava, Depretini (alle Juventus Turin), Sardelli, Neri, Scarabello, Genta, Conti (alle Genua 93), Demaria, Ferrari, Locatelli (alle Ambrosiana Mailand), Sansone, Ferrari (Tormann), Andreolo (alle AC Bologna), Colausig, Rancilio (beide Triest), Piola (Lazio Rom), Bonifetti (FC Mailand) und Olivieri (FC Turin).

Die Spiele der Bezirksklasse

07 Mannheim — Feudenheim 3:2
Phönix Mannheim — Weinheim 2:6
Käfertal — Brühl 3:2
Neulußheim — Hockenheim 1:0 abgebr.
Ilvesheim — 08 Mannheim (Privatspiel) 2:0 abgebr.

Käfertal — Brühl 3:2 (2:0)

Als erster Gegner der neu gestarteten Bezirksmeisterschaftsrunde Unterbaden-Ost empfingen die Käfertaler Blauweißen ihre als einsatzfreudig bekannten, durch neun Nachwuchsspieler „aufgefrischten" Kameraden von Brühl. In den ersten 45 Minuten konnten die Platzherren mit dem Rückenwind als Bundesgenossen die Gäste mächtig unter Druck setzen und Joach. Gschwill mit seinen Vorderleuten Mack und Böckle hatte seine liebe Not, dem forschen Ansturm der Käfertaler standzuhalten. Dabei glänzte Gschwill mehrfach durch seine tollkühne Abwehrarbeit. Etwa fünf Ecken für Käfertal brachten bis etwa 10 Minuten vor Seitenwechsel nichts ein. Das bis dahin allzu engmaschige Spiel der Käfertaler brachte durch Silling 2 nach scharfem Kampf die längst fällige 1:0-Führung, dem Rude nach einigen Minuten auf schöne Vorlage durch Fischpaß den zweiten Treffer hinzufügte. Gefährlich scheinende Durchbrüche der Gäste wurden bis dahin von Käfertal glücklich gestoppt.

In der zweiten Halbzeit brachten die Käfertaler zunächst noch verschiedene schöne Durchbrüche an, doch blieben aussichtsreiche Schüsse eine Beute von Gschwill. Nach wechselvollem Kampf war es der flinke Linksaußen Götz von Käfertal, der mit Glück den Spielstand auf 3:0 erhöhte. Die Gäste kamen in der Folge sichtlich auf, gefielen durch überreiches Spiel, wobei besonders die beiden Außenstürmer E. Gschwill und Hettel gefährlich waren. Ersterer war es auch, der den Eifer seiner Mannschaft mit zwei Toren belohnen konnte, so daß Käfertal beim Schlußpfiff knapper aber verdienter Sieger war. Reichert-Wallstadt brachte das ritterliche Spiel gut über die Strecke.

Phönix Mannheim — FV 09 Weinheim 2:6

Die ausgezeichnete Haltung der Phönixleute in ihren letzten Spielen, insbesondere aber das schneidende Unentschieden gegen den SpV Waldhof waren unbedingt dazu angetan, dem Phönix für sein erstes Spiel in der Kriegsmeisterschaftsrunde eine klare Chance einzuräumen. Umso größer war daher die Enttäuschung über die spielerische Leistung, die man zu dem Auftakt der neuen Spielserie bereitgehalten hatte. An allen Ecken und Kanten haperte es bedenklich, bis schließlich unzählige Umstellungen den Rest besorgten und die Mannschaft buchstäblich aus dem Leim geriet. Was den Sturm anbelangt, so ist es eigentlich paradox, wenn man sagen muß, daß der Phönix zu einer Zeit die Partie verlor, wo er auf Touren war. Von Rößlinger bis Wunsch (eigentlich bis Rosmuß, denn dieser bediente zuletzt den linken Flügel) kam man nicht ins Ziel. Es hagelte Ecken und man setzte den Gegner unter Druck, allein es sollte vergebens sein.

Die weit beschwingter spielenden Weinheimer, die den Tod ihres Torwarts Schneider zu beklagen haben, der im Kampf für das Vaterland sein Leben ließ, spielten die Partie unbedingt rationeller und somit erfolgreicher. Von hinten heraus herrschte, angefangen vom — etwas mitviel Glück ausgestatteten — Ersatztorwart und den beiden sonstigen Hauptstützen der Weinheimer, Martiné und Modl, eine große Sicherheit und vorn im Angriff verstand man es vortrefflich, die Blößen der Phönixdeckung so wahrzunehmen, daß der Sieg nicht ausbleiben konnte.

Der Spielcharakter war allgemein fair, nur einige Male hieb man daneben, was aber von dem aufmerksamen Spielleiter Duchard (Heidelberg) gebührend wahrgenommen wurde.

Die Tore vor der Pause erzielten Wihler für Phönix durch eine elegant verwandelte Ecke und Knapp mit einem Durchbruch für Weinheim. Nach dem Wechsel kam Phönix durch einen Foulelfmeter von Behr zwar nochmals zur Führung, während später Knapp (2), Hutter (2) und Eppert (1) den Schlußstand auf 6:2 schraubten.

Die Mannschaften standen:

Phönix: Keil; Wiz, Mittelsdorf; König, Wolff, Behr; Rößlinger, Schühler, Wihler, Rosmuß, Wunsch.

Weinheim: Bernhard; Martiné, Grünewald; Joh. Modl, Schmitt, Sommer, Eppert, Hutter, Knapp, Kuhn.

SpVg 07 Mannheim — VfTuR Feudenheim 3:2

Zum Auftakt der Kriegsmeisterschaftsspiele empfing man auf dem Sportgelände an der Reichsautobahn einen altbekannten Gegner, den VfTuR Feudenheim, der in seiner bisherigen Abteilung hatte recht gut abschneiden können.

Feudenheim hatte zu Beginn des Treffens den starken Wind zum Bundesgenossen und brachte vorübergehend das 07-Tor in große Gefahr. Mit flacher Kombination mußte sich aber später 07 Vorteile zu erkämpfen, und in der 9. Minute saß der Führungstreffer durch Brazmeier im Kasten. Im weiteren Verlauf des Treffens konnten Feudenheims schnelle Stürmer wohl manchen gutgemeinten Schuß auf das 07-Gehäuse anbringen, aber Hildebrands Vertreter, Torwart Bürle, war vorerst allen Lagen gewachsen.

Nach der Pause aber drehte sich das Spiel vollständig zu Gunsten des Gastgebers. Zeitweise bis zur Mittellinie aufrückend, berannte nun 07 das Tor der Gäste, das immer wieder im Brennpunkt der Ereignisse stand. In der 55. Minute gelang Ruppert ein zweiter Treffer für seine Farben, und 10 Minuten später erhöhte Kipf die Torausbeute auf 3:0. Obwohl es nun für Feudenheim anscheinend nichts mehr zu retten gab, gab sich die junge Gästemannschaft doch noch nicht geschlagen. Immer wieder machte sie sich zu schnellen Zwischenspurts frei, und bis zum Spielende gelang es dem schußkräftigen Linksaußen Ripp, zwei Treffer aufzuholen. Als Schiedsrichter amtierte Lauer-Plankstadt zur vollen Zufriedenheit.

Ilvesheim — 08 Mannheim 2:0 abgebrochen

Das erste Verbandsspiel in Ilvesheim konnte am Sonntag durch Fernbleiben des Schiedsrichters nicht zur Durchführung gebracht werden. Nach längerem Suchen fand sich dann ein Unparteiischer, der dafür einen Privatkampf pfiff, der unter einem ungünstigen Stern stand. Schon die Witterungsverhältnisse waren denkbar schlecht, Regen und Sturm.

In der ersten Hälfte des wenig schönen Spiels dominierten die Platzherren, die den Wind als Bundesgenossen hatten. Nach wenigen Minuten hat Zeh die Führung geholt und ein Prachtschuß desselben Spielers bringt noch vor der Pause das 2:0.

Nach Seitenwechsel hat sich das Blatt gewendet, die Gäste haben sich freigemacht und bedrängen das Ilvesheimer Tor stark, ohne daß es ihnen aber gelingt, Erfolge zu erzielen. Völlig unnötig geraten zwei Kampfhähne aneinander, der Streit wird aber noch einmal geschlichtet. Im weiteren Verlauf des Spiels kommen die Einheimischen weiter auf, aber auch hier ohne den sichtbaren Erfolg. Bei einem Angriff der Ilvesheimer kommen einige Hitzköpfe zusammen, die handgreiflich werden. Der Schiedsrichter beendet damit den Kampf.

Dieser Unparteiische, Sauer-Ilvesheim, hatte einen schweren Stand. Die Spieler glaubten sich hier etwas mehr als sonst erlauben zu können. Seine Entscheidungen in der ersten Hälfte, die er aus Versehen zu kurz spielen ließ, trafen immer das Richtige. Nach der Pause war er zu nachsichtig.

Hockey

TV 46 Mannheim — Germania Mannheim 1:1
MTG Mannheim — Tgd 78 Heidelberg 0:2

Reichstrainer Herberger in Wien

Auch Franz Binder im Vorbereitungstraining

Reichstrainer Herberger, der am Sonntag die Berliner Fußballmannschaft bei ihrem Städtespiel in Bukarest betreut, machte auf seiner Reise nach Rumänien in Wien für einen Tag Station. Dabei nahm er die Gelegenheit wahr, sich mit den ostmärkischen Fußballern über den bevorstehenden Länderkampf gegen Italien zu unterhalten. Er teilte dem beim Breslauer Länderspiel gegen das Protektorat so erfolgreichen Rapid-Mittelstürmer Franz Binder mit, daß auch er zu den Spielern zählt, die zu einem Vorbereitungstraining für den Kampf gegen Italien nach Berlin kommen. Weiterhin setzte der Reichstrainer Hauptmann Janisch, den Fußballfachwart des Bereichs Ostmark, davon in Kenntnis, daß Binder, Hahnemann und Pesser beim Städtekampf Nürnberg—Wien am Bußtag, 22. November, nur eine Halbzeit spielen und von Nürnberg aus sofort nach Berlin reisen sollen.

Süddeutscher Fußball

Südwest: Frankfurter Rundenspiele: Union Niederrad gegen VfL Rödelheim 3:1.

Pfälzische Rundenspiele: TSG 61 Ludwigshafen — TSG 89 Oppau 5:3; SpVg Mundenheim — VfR Frankenthal 3:1.

Wormser Rundenspiele: Wormatia Worms — Blau-Weiß Worms 5:1; VfR Bürstadt — Ol. Lampertheim 4:1.

Baden: (Meisterschaft) Nordbaden: VfR Mannheim — Amicitia Viernheim 2:1; FV Kirchheim — SpVg Sandhofen 2:2.

Mittelbaden: FV Rastatt — Karlsruher FV 3:4.

Südbaden: SC Freiburg — Freiburger FC 1:3.

Württemberg: Stuttgarter Meisterschaft: Stuttgarter SC — Sportfr. Stuttgart 2:1.

Ulmer Rundenspiele: SSV Ulm — Kickers Söflingen 8:0; RPSV Ulm — TSG 46 Ulm 0:6.

Heilbronner Rundenspiele: Union Böckingen — Kurst Heilbronn 5:1.

Bayern (Meisterschaft): 1. FC 05 Schweinfurt — SpVg Fürth 0:1; Bayern München — 1860 München 3:4.

*

Auswahlspiele:

In Bukarest: Bukarest — Berlin 1:0.

In Magdeburg: Stadtelf Magdeburg — Gau Mitte 2:2.

Berlin/Mark Brandenburg: Um den Danzig-Pokal: Wacker 04 — Nordwest 1912 5:0; Elektra — Gaswerke 1:1; Viktoria 89 — Union Oberschöneweide 7:1; Tasmania — Minerva 93 1:5; BSV Preußen — Brandenburger SC 05 5:1; Lufthansa — Spandauer SV 6:2.

Schlesien: Um den Preis der Breslauer Presse: Breslau 06 — Hertha Breslau 3:2; Union Wacker — Minerva Rasenfreunde 1:4; Breslau 02 — 1. FC Breslau 0:1.

Pokalspiele: RSG Gleiwitz — Hindenburg 09 6:1; Glückauf Beuthen — Germania Oehringen 2:1.

Sachsen: SC Heidenau — Riesaer SV 3:7; Dresdensia Dresden — SV 08 Meißen 4:1; Wacker Leipzig — Fortuna Leipzig 6:3; Tapfer Leipzig — VfB Leipzig 3:5; Spielvg. Leipzig — Viktoria Leipzig 3:1; VfL Adorf — Preußen Chemnitz 4:0; FC 99 Mittweida — SC Limbach 7:0; Meerane 07 — VfB Glauchau 0:3; SV Wilkau-Haßlau — SC Planitz 1:2; VfL Zwickau — Sportfrm. Zwickau 1:0; 1. Vogtl. FC Plauen — 1. SV Reichenbach 1:5; Spielvg. Plauen — BC Eisterberg 3:0; Polizei Chemnitz — SV 06 Dessau 4:1.

Eder schlug Norbert k. o.

Unbefriedigender Meisterschaftskampf in Berlin.

Der Berufsboxring „Neue Welt" in Berlin hatte mit seinem Kampfabend am Freitag nicht den gewünschten Erfolg. Der große Saal wies viele Lücken auf. Zudem erfüllte auch die sportliche Seite der Veranstaltung nicht alle Erwartungen, da der Kampf um die Deutsche Weltergewichtsmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Gustav Eder (Köln) und seinem Herausforderer, dem Wiener Norbert, einen unbefriedigenden Verlauf nahm. Gleich nach dem Gongschlag stürzte sich der Wiener auf den Meister, drängte ihn an die Seile, klammerte und bearbeitete seinen Gegner mit beidhändigen Schlägen. Als der Ringrichter eingriff, wollte sich Eder lösen, aber Norbert klammerte weiter, so daß sich der Meister mit Gewalt freimachen mußte. Gerade in dem Augenblick, als der Ringrichter den Wiener wegen Klammerns und gleichzeitigen Schlagens verwarnen wollte, erwischte ihn Eder mit einer trockenen Rechten am Kopf. Schwer benommen stürzte der Herausforderer zu Boden. Man gab ihm eine Ruhepause von einer Minute. Als sich Norbert wieder zum Kampf stellte, war er durchaus noch nicht erholt, und Eder konnte kurzen Prozeß machen. Er traf seinen Gegner noch mehrmals wuchtig am Kopf, bis er sich auszählen lassen mußte. Eder blieb alter Meister durch einen K.-o.-Sieg in der ersten Runde.

In den weiteren Kämpfen schlug im Schwergewicht Siepmann (Berlin) den Ludwigshafener Thieß über sechs Runden sicher nach Punkten. Der Pfälzer mußte bereits in der ersten Runde zu Boden. Die Leichtgewichtskämpfe Siegemann (Berlin) — Jakubowski (Bochum) und Seisler (Berlin) — Eller (Köln) endeten unentschieden. Im Weltergewicht bezwang der Prager Stara den noch zu unerfahrenen Düsseldorfer Knoth sicher nach Punkten.

* **Der Kicker-Almanach 1939/40.** — Herausgegeben von der Deutschen Fußball-Illustrierten Der Kicker, Verlag F. Willmy, Nürnberg 2. Bearbeiter von Hauptschriftleiter Hanns J. Müllenbach. Preis 1 ℳ. — Die Bibel jedes deutschen Fußballfreundes! Hinter dem schlichten Namen „Almanach" verbirgt sich ein ungeheures Wissen vom deutschen und internationalen Fußball, fein geordnet, lückenlos aneinandergereiht, auf das gewissenhafteste nach amtlichen Unterlagen erforscht. Man kann in dem Bändchen stundenlang blättern und bringt es mit den anspruchsvollsten Fragen nie in Verlegenheit. Es antwortet dem Leser auf alles, und die geheimsten Wünsche der Fußballer nach Listen und Rekorden ihrer Helden und Lieblinge gehen in Erfüllung. Er ist in seiner dritten, bedeutend erweiterten Auflage klar aufgegliedert: Nach einer Uebersicht über die Gliederung des NSRL, allen Adressen des Reichsfachamts und der Gaufachwarte, einem Kalendarium mit den geplanten Terminen folgt der 1. Teil „Die Länderspiele". Sämtliche Mannschaftsaufstellungen mit Torschützen, Spielführern (!), Schiedsrichtern, alle deutschen und ehemaligen österreichischen Nationalspieler (nach Abc) mit ihren Länderkämpfen, Statistiken, Torschützenlisten usw. Teil 2 hält u. a. fest, wie und wann die Nationalelf oder Auswahlmannschaften im Reich eingesetzt wurden. Wir erfahren die Namen der Herberger-Kursisten, die Aufstellungen u. a. aller Gaumannschaften des letzten Jahres. Teil 3 entwickelt ein umfassendes Bild der deutschen Meisterschaftsgeschichte mit allen Endspielergebnissen, Aufstellungen der deutschen Meister, den ehemaligen Landesverbandsmeistern, Namen sämtlicher bisheriger Gauligavereine mit allen Gauligaeraufolgen seit 1933. „Die Pokale" heißt Teil 4, und wir begegnen hier den Jahrzehnten deutschen Pokalfußballs, vom Kronprinzen- bis zum Reichsbundpokal mit allen Ergebnissen. Ein eigenes Kapitel wird erfreulicherweise den Schiedsrichtern gewidmet. Zum Schluß ein wahres „Adreßbuch des deutschen Fußballers", enthält sämtliche Anschriften der Fachämter und Gauligavereine.

Die Kriegsmeisterschaft im Handball

Friedrichsfeld sorgt für die Ueberraschung des Tages

TV Friedrichsfeld — SV Waldhof 6:6
TV 62 Weinheim — Post Mannheim 6:18
VfR Mannheim — TV 98 Seckenheim 15:2

TV Friedrichsfeld — SpV Waldhof 6:6 (5:1)

Obwohl die Waldhöfer mit zahlreichem Erfolg nach Friedrichsfeld gefahren waren, glaubte doch kaum jemand an einen Punktverlust, um so mehr, als der diesmalige Gastgeber vor acht Tagen sich von der Reichsbahn hatte schlagen lassen. Aber es kam wieder einmal anders. Die Waldhöfer kamen mit Ach und Krach zu einem glücklichen Punktgewinn, der bis zum Abpfiff des Unparteiischen Müller-Käfertal, mit dem man im Friedrichsfelder Lager gar nicht zufrieden war, fraglich war.

Die Platzmannschaft spielte ohne jede Hemmung gegen den badischen Meister und hatte auch bald heraus, daß es diesmal bei den Weißblauen nicht wie sonst klappte. So brandete denn Angriff auf Angriff auf das Tor der Waldhöfer. Der Erfolg blieb auch nicht aus. Die Waldhöfer kamen immer mehr ins Hintertreffen, und als es zur Halbzeit ging, hieß es schon 5:1 für Friedrichsfeld, ein Ergebnis, das die Waldhöfer im badischen Punktekampf schon seit langen Jahren nicht mehr haben hinnehmen müssen.

Nach der Pause setzten die Waldhöfer alles auf eine Karte. Der Erfolg reifte zwar nur langsam heran, aber in den letzten zehn Minuten mußten die Platzherren hart kämpfen, um sich der nun zielbewußteren Angriffe des Gastes zu erwehren. Zehn Minuten vor Schluß stand die Partie noch 6:2 für Friedrichsfeld, aber dann ließ sich der Meister nicht mehr halten und schaffte noch 6:6 und damit wenigstens die Punkteteilung, die aber für die Friedrichsfelder einen vollen Erfolg bedeutet.

Für den Meister selbst wiegt dieser Punktverlust, nachdem nun doch auch Rückspiele stattfinden, nicht allzu schwer, für die Friedrichsfelder allerdings sollte dieser Erfolg weiteren Auftrieb bringen. Jedenfalls hat sich die Mannschaft durch den Spielverlust bei der Reichsbahn nicht den Mut nehmen lassen und bewiesen, daß mit ihr gerechnet werden muß.

VfR Mannheim — TV 98 Seckenheim 15:2 (5:1)

Die beiden ersten Spiele am Vormittag, darunter das Spiel der VfR-Frauen gegen den TV Friedrichsfeld, mußten wegen der schlechten Witterung ausfallen, aber bis zur elften Morgenstunde war der Platz doch so weit abgetrocknet, daß er zum Spiel der ersten Mannschaften freigegeben werden konnte.

Die Seckenheimer hatten bei ihren letzten Spielen in Mannheim immer einen sehr guten Eindruck hinterlassen und dabei auch die Rasenspieler mehrmals geschlagen oder zum mindesten Punkteteilung erzwungen. So rechnete man auch diesmal mit einem harten Kampf. Dieser entwickelte sich auch, aber nur während der ersten Hälfte. In diesen 30 Minuten gab es einen prächtigen Kampf zweier gut aufgelegten Stürmerreihen, wobei der stärkere VfR-Sturm die bessere Hintermannschaft zu überwinden hatte. Aber man mußte diesmal auch die Bälle abspielen, was sich restlos zum Vorteil der weitraden Stürmer auswirkte. Wenn es trotz der guten Abwehrleistung Seckenheims zu einem 5:1-Vorsprung für den VfR kam, so spricht dies für dessen gute Leistung.

Die zweite Halbzeit brachte aber bald eine Aenderung. In rascher Folge erhöhten die Rasenspieler auf 8:1 und damit war der Sieg gesichert. Nachdem nun auch noch zu allem Ueberfluß die Seckenheimer Hintermannschaft stark nachließ nahm die Niederlage mit 15:2 katastrophale Formen an. Im Feld waren aber die Seckenheimer nicht so schlecht, als das Ergebnis vermuten ließ. Bei den Rasenspielern klappte es aber diesmal vorzüglich, wenn man auch mit der Deckung der Platzmannschaft noch nicht einig gehen konnte. In den Schlußminuten wurde es im Seckenheimer Strafraum unnötigerweise noch etwas ruppig, was aber den guten Gesamteindruck des Spieles nicht stören konnte. Zwei, drei greifbare Seckenheimer Erfolge vereitelte noch in den letzten Minuten die Torlatte, so daß sich Seckenheims eifriger Angriff mit zwei mageren Treffern zufrieden geben mußte.

Spielausfall in Ketsch

Die Reichsbahn machte diesmal die Fahrt nach Ketsch für umsonst. Die Witterung hatte der einen Spielhälfte doch zu sehr zugesetzt, so daß man dem Unparteiischen nur beipflichten muß, daß er unter diesen Umständen die Mannschaften überhaupt nicht antreten ließ.

TV 62 Weinheim — Post-SpV 6:18 (3:8)

Die Weinheimer hatten in der ersten Hälfte den Wind zum Bundesgenossen und konnten so auch zeitweise eine leichte Feldüberlegenheit erreichen, ohne diese allerdings auch in Toren zum Ausdruck zu bringen. Im Gegenteil buchten die Mannheimer insbesondere durch ihr gutes Stürmerspiel diese Hälfte mit 3:8 für sich.

Nach der Pause waren aber die Posthornträger eindeutig überlegen und diktierten das Geschehen. Wohl setzte sich 62 stark zur Wehr, aber es nützte nichts. Sutters Bomben, schon an und für sich von guter Fahrt, wurden von dem starken Wind noch mehr unterstützt, so daß der gute Schlußmann der Bergsträßler immer wieder hinter sich greifen mußte. Der Postsieg mit 6:18 Toren geht vollauf in Ordnung. Die Post wird noch weiter von sich reden machen.

MARCHIVUM

Unser heutiges Filmprogramm!

ALHAMBRA P 7, 23

Ein neuer Sudermann im Film!

„Die Reise nach Tilsit"

Kristina Söderbaum — Frits van Dongen - Anna Dammann - A. Florath u. a. - Regie: Veit Harlan
Vorher: Die Jüngsten d. Luftwaffe
Beginn 3.00 5.35 8.15 Uhr
In der neuesten Wochenschau: Der 9. November in München

SCHAUBURG K 1, 5 Breitestr.

An heiligen Wassern

nach dem bekannten Roman von J. C. Heer mit Karin Hardt, Eduard von Winterstein, H. Adalbert von Schlettow u. a.
Beginn: 3.00 5.35 8.10 Uhr
In der neuesten Wochenschau: Der 9. November in München

SCALA · CAPITOL

Käthe v. Nagy - Gustav Fröhlich

„Renate im Quartett"

mit Joh. Riemann - Attila Hörbiger, Harald Paulsen - H. Brausewetter u. a.
SCALA Beginn: 4.00 5.40, 8.00 Uhr
CAPITOL Beginn: 4.10, 6.20, 8.20 Uhr
In der neuesten Wochenschau: Der 9. November in München

National-Theater Mannheim

Montag, den 20. November 1939
Vorstellung Nr. 59
KdF. Kulturgemeinde Mannheim

Der Troubadour

Oper in vier Akten von Salvatore Cammerano
Musik von Giuseppe Verdi
Anfang 19.30 Uhr Ende 22 Uhr

Irrtum des Herzens

Ein Bavaria-Film nach einer Idee von Alexander Lix und Walter Forster

Paul Hartmann
Leny Marenbach
Hans Söhnker
Käthe Dorsch, Grete Weiser, K. L. Schreiber, Walter Janssen, Albert Florath, Alice Treff

Musik: Prof. Cl. Schmalstich
Buch und Regie: Bernd Hofmann

Stärkste und sorgfältig erwählte Besetzung selbst der unwesentlichsten Nebenrolle und die Tatsache eines psychologisch ungewöhnlich reizvollen Handlungsmotives geben diesem neuen Bavaria-Film ein besonderes Gepräge — erfüllen ihn mit derartig hohem und künstlerischem Niveau, daß sich daraus ganz einfach die Feststellung ergeben muß:

Hier handelt es sich um ein Filmwerk von bedeutsamem Format!

Erstaufführung morgen Dienstag!

SCHAUBURG K 1, 5 Breite Str.

GLORIA Seckenheimerstr. 13

Der erfolgreiche Tobisfilm
Emil Jannings in **Robert Koch**
Werner Krauß, Viktoria v. Ballasko
Wochenschau: Der 9. Nov. in München
Beg.: 3.45 5.35 8.00 Uhr - Jug. zugel.

Für den Magen J. Hirt's Universaltropfen
Sie regen den Appetit an, fördern d. Verdauung, verhüten Sodbrennen u. Magenbeschwerd. RM. 1.50 und 3.—
Alleinig. Hersteller J. Hirt & Cie. Mannheim, P 3, 4

Ufa-Palast

Ein packender Film von der neuen deutschen Luftwaffe
D III 88
Heute: 3.00 5.30 8.00 — Jugendliche zugelassen
Des großen Andranges wegen wird höflichst gebeten, die Anfangszeiten zu beachten und die Nachmittags-Vorst. zu bevorzugen. Ehren- u. Freikarten nach 5.30 ungültig!
Ruf 23219

Palmgarten „Brückl" zwischen F 3 und F 4
Tanz-Café, 300 Sitzplätze
Haus-Bar, 40 Sitzplätze
Gaststube, 120 Sitzplätze
Blaue Bar, 70 Sitzplätze NEU ERÖFFNET!
Täglich: TANZ

Zeige durch eine Anzeige an, was Du zu verkaufen hast.

Hühneraugen
Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein. Tube 60 Pfg.
Sicherweg
Zu haben in den Fachgeschäften bestimmt bei: Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19; Drogerie Schmidt, Seckenheimer Straße 8; Drogerie Körner, Mittelstraße 29a.

Ist's für's Auto, Motorrad, Lastwagen, Schlepper — Geh' zu **Rösslein** C 1, 13 Fernruf 22065
Alles Zubehör, Bereifung
Gegenschleudern Reifen-Rill u. -Profilierung sofort
Luftdienst-Kompressor
Vulkanisation

TANZ-Schule HELM M 2, 15b Ruf 26917
Neuer Kursbeg. 23. u. 27. Nov.

Warmbier
vom Köstritzer Schwarzbier bereitet ist ein ebenso nahrhafter wie wohlschmeckender Trunk. Das wohlig wärmende Warmbier mit Köstritzer Schwarzbier bereitet, ist immer ein Genuß. In jedem Kochbuch finden Sie das Rezept. Und zu den Mahlzeiten mundet Köstritzer Schwarzbier immer ausgezeichnet. Es schmeckt nicht nur gut — es sättigt. Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Straße 27. Tel. 48168.

Amtl. Bekanntmachungen

Arbeitsvergebung

Erd-, Beton- und Maurerarbeiten zur Einfriedigung für Neubau Schulhaus in d. Schönau-Siedlung. Nähere Auskunft beim städt. Hochbauamt, Baubüro Kattowitzer Zeile, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind und die Zeichnungen offen liegen. — Einreichungstermin: Dienstag, 28. Nov. 1939, 10.00 Uhr, Amtsgebäude II — D 1 — Zim. 31. Zuschlagsfrist bis 19. Dez. 1939.

Verkäufe

Dürkopp ab . . . . 64.50, Torpedo . . 67.90, Adler . . . 71.25, Spezialräder ab 33.75, Zahlungserleichterung
Pfaffenhuber H 1, 14

Ehestandler! Die billige Wohnung
Schlafzimmer 300.-
Küche, naturlas. 1 Büfett, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker 195.-
Gesamtpreis 495.-
Hch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1 Nr. 7—8 Fernruf 27885

Schöne, kleine orient. Perlenkette zu verkaufen. — Adr. in der Geschäftsst. *3178

2 große weiße Küchenschränke billig zu verkauf. Hörner, Waldhofstraße 2, 2 Tr. *3187

Verdunkelungs-Anlagen, Rollos nur v. Fachmann, er garantiert für Qualitätsarbeit! Emil Holz Tapeziermeister, Qu 3, 8, Fernsprecher 218 23, b. Holter.

Schreibe geräuschlos mit Continental Silenta

J. Bucher Mannheim B 1, 3 Tel. 14331

Kaufgesuche

Nähmaschine Ringschiff zu kauf. gesucht. Angeb. u. S C 55 an d. Geschäftsstelle. *3180

Verkäufe

Tischuhr, Nähmaschine fast neu, zu verk. Angeb. u. S D 56 a. d. Geschäftsst.

Antik-Biedermeier-Zimmer in tadellos. Zustande preiswert zu verk! Kepplerstr. 5, part.

Treppenläufer gebraucht, zu kauf. gesucht. Angeb. an Tunn, Gutemannstr. 14.

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Offene Stellen

Stenotypistin durchaus perfekt, sowie eine jüngere Kraft für großes Anwaltsbüro bei guter Bezahlung in Dauerstellung gesucht.
Zuschriften mit seitheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüchen unter Nr. 30293 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige weibl. **Bürokraft** f. verantwortliche Arbeiten in Betrieb für sof. gesucht. Angebote unt. Nr. 30218 an die Geschäftsst. dies. Blattes.

Zuverläss. Stundenfrau 2mal wöchentlich vormitt. gesucht. Dupnis, Haardtstr. Nr. 3 (Lindenhof). *3162

Haus- und Küchenmädchen f. sofort gesucht. Zum kleinen Rosengarten, U 6, 19 *3087

Schreibmaschinen-Mechaniker sofort gesucht. Josef Arzt N 3, 7-8

Junger Ausläufer od. Ausläuferin sofort gesucht. Buchhandlung Nemnich, N 3, 7/8. 30130

Anzeigen haben in der NMZ guten Erfolg!

Tagesmädchen evtl. auch für ganz, in gepflegten Haushalt z. 1. Dezember gesucht. Schreck, Luisenring 12, Fernsprecher 266 67.

Stellengesuche

Nettes junges Servierfräulein sucht Beschäftigung in einem Café. Angebote unter R L 38 an die Geschäftsstelle d. Blattes *3160

Automarkt

Mercedes Personenwagen Typ 170 V, 1,7 Lt. 4türig, fast neu, zu verkaufen. Feudenheim, Neckarstr. Nr. 44, Fernsprecher 417 26. *3185

Heiraten

Frl., 30 J. a., sehr tücht. i. Haush., mit Vermög., w. Herrn mit gut. Charakt., zwecks baldig. Heirat kennenzulernen. Witw. mit Kind angen. Vermittl. nicht erwünscht. Zuschr. u. R Z 59 a. d. Geschäftsst. *3175

Vermietungen

5-Zimmerwohnung in neu ausgestatteter Villa, Am oberen Luisenpark, mit Zentral-Heizung, Garage u. allem Komfort **sofort zu vermieten.** Angebote unter Nr. 30290 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Elegante **2-Zim.-Wohnung** mit großer Diele, Küche, Speisekammer, eingeb. Bad, Terrasse, Zentralheizg., zu vermieten. Anzusehen zwischen 10—12 Uhr u. von 2—5 Uhr: Guckerstraße Nr. 6, gegenüber Theresien-Krankenhaus. *3183

Einf. möbl. Zi. z. 21. 11. zu vm. Mollstraße 8, b. Haas. *3179

Groß. möbl. Zi. mit 2 Betten, an 2 Herren zu vermieten. S 1, 15, 1 Treppe *3184

Schön möbl. Zi. m. el. L., sof. zu vermiet. Adolph, G 2, 12, 3 Tr. r. *3174

Gesteigerte Umsätze durch laufende Anzeigen-Werbung

Mietgesuche

20 möblierte Zimmer mit 1 u. 2 Betten für meine Angestellten für sofort gesucht. — Angebote m. Preis an Bauunternehmung Heinrich Dohnins, Mannheim, Augusta-Anlage Nr. 12. 30294

Junges Ehepaar sucht per sofort od. später **2-Zim.-Wohng.** Ang. u. R X 56 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *3168

2 Wohn-Schlafzimmer m. Bad od. fließ. Wasser z. 1. Dezember od. sofort zu miet. gesucht. Angebote unter S B 54 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *3177

Sehr gut möbl. Zimmer fließend Wasser, Heizg., in gutem Hause z. 1. 12. 39 von Dauermieter gesucht. Ang. u. S E 57 an d. Geschäftsstelle. *3186

Kaufgesuche

Alte Schallplatten 25 cm per Stück 5 Pf., 30 cm per Stück 8 Pf., kauft 30 291 Musikhaus Planken O 7, 13, am Wasserturm.

Vermischtes

Schneiderei Reparatur- u. Bügelanstalt Chemische Reinigung Werner S 3, 13 Ruf 23374

Kleine Anzeigen

Stellen-Angebote und Gesuche, Häuser-An und Verkäufe, Vermietungen und Mietgesuche, Kaufgesuche, Verkaufs-Anzeigen, überhaupt alle sonstigen Gelegenheits-Anzeigen finden durch die Neue Mannheimer Zeitung

große Verbreitung

Anordnungen der NSDAP

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

NS-Frauenschaft

Achtung! Abteilungsleiterinnen für Presse! 21. 11., 17.30 Uhr, wichtige Besprechung in L 9, 7.

Achtung! Abteilungsleiterinnen für Kultur! 21. 11. 20 Uhr, wichtige Besprechung in L 9, 7.

Abt. Volks- und Hauswirtschaft. Die bestellten Abzüge über Handschuhschnitte können in der Geschäftsstelle in L 9, 7 abgeholt werden.

Sandhofen. 20. 11., 16 Uhr, Wertmarkenabrechnung in der Geschäftsstelle Hintergasse.

Neckarstadt-Ost. 21. 11., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder sowie Jugendgruppe im „Durlacher Hof", Käfertaler Straße 168.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung M'heim, Rheinstr. 3

Berufserziehungswerk O 4, 8/9

A. Kaufm. Lehrgemeinschaften

Abschlußkurs Nr. 561. Schwierige Buchungsfälle Nr. 565, Bilanzkritik und Revision Nr. 566. Die Lehrgemeinschaften beginnen am Donnerstag, 23. November.

Kurzschrift u. Maschinenschreiben für Anfänger Dienstag und Freitag von 14.00 bis 17.30 Uhr. Für obige Lehrgemeinschaften werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

B. Technische Lehrgemeinschaften

Drehen 1. Die Lehrgemeinschaft beginnt am Montag, 20. November, um 18 Uhr.

Drehen 2 u. 3. Die Lehrgemeinschaft beginnt am Donnerstag, dem 23. November, 18 Uhr.

Anmeldungen für diese Lehrgemeinschaften können nicht mehr entgegengenommen werden. Wir verweisen die Interessenten darauf, daß für diese Berufserziehungsmaßnahme anfangs Januar 1940 eine neue Lehrgemeinschaft beginnt.

Elektrotechnische Grundlagen 48/1. Diese Lehrgemeinschaft beginnt am Dienstag, 21. November, 19 Uhr, Zimmer 42. Für diese Lehrgemeinschaft können noch Anmeldungen entgegengenommen werden.

Propaganda

Bei der Kreiswaltung sind umgehend die für die Ortswaltungen bestimmten Anordnungen des Reichstreuhänders zur Weiterleitung an die Betriebe der Ortswaltungen abzuholen.

Kraft durch Freude

Reisen, Wandern, Urlaub

Samstag, Sonntag, 25./26. Nov. Wochenendwanderung zum Wanderheim Stiefelhöhe. Abfahrt: 25. Nov., 17.14 Uhr. Teilnehmerkarten zu 1 RM, enthaltend abends Tee, Uebernachtung, morgens Kaffee, mittags Suppe, sind bei den Geschäftsstellen Plankenhof u. Waldhofstraße 8 erhältlich. Letzter Ausgabetag: Freitag, 24. Nov. Die Fahrkarten zu 2.25 RM (bei größerer Beteiligung weitere Ermäßigung) sind vor Abfahrt des Zuges um 17.00 Uhr am Weinheimer Bahnhof (OEG Neckarstadt) bei den Wanderwarten zu lösen. — Rückfahrt ab Schönau 17.40 Uhr.

Volksbildungswerk

Spanisch für Anfänger. Der Spanische Kurs beginnt am 21. Nov., 20 Uhr, in der Allg. Fortbildungsschule, U 2. Anmeldungen werden noch auf der Kreisdienststelle oder vor Beginn des Kurses vom Kursleiter entgegengenommen. Preis des 20 Abende (30 Stunden) dauernden Kurses 8 RM.

Futtermittelscheine

für nichtlandwirtschaftliche Tierhalter

Zum Bezug von Futtermitteln für Pferde, Rinder und Schweine durch **nichtlandwirtschaftliche (städtische) Tierhalter** sind durch Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 22. 9. 1939 Futtermittelscheine vorgeschrieben worden. Für nichtlandwirtschaftliche Tierhalter gelten nach der genannten Anordnung der Hauptvereinigung diejenigen Tierhalter, die nicht Inhaber eines landwirtschaftlich. Betriebs sind und über keine ausreichende eigene Futtergrundlage verfügen, um die von ihnen unterhaltenen Tiere vorwiegend mit eigenem Futter ernähren zu können. Die Ausgabe der Futtermittelscheine erfolgt durch uns nach Maßgabe einer späteren Bekanntmachung.

Zur Feststellung der Bezugsberechtigten werden die **nichtlandwirtschaftlichen Tierhalter** aufgefordert, ihren versorgungsberechtigten Viehbestand schriftlich zu melden. Die Meldung muß die Zahl der Pferde, Rinder und Schweine getrennt enthalten. Wir behalten uns vor, die Angaben nachzuprüfen. Die Anmeldung muß bis spätestens 25. 11. 1939 bei unserer Abteilung Futtermittel, Qu 2, 16 und für den Landkreis bei den Bürgermeisterämtern eingegangen sein.

Nichtlandwirtschaftliche Geflügelhalter oder Halter von Ziegen, Kaninchen oder anderen Tieren, für die keine Futtermittelscheine vorgesehen sind, können ihren Bedarf im Rahmen der Futtermittelversorgungslage ohne Schein decken. Für Schweinemästereien werden keine Futtermittelscheine ausgegeben, weil sie ihm Rahmen der Belieferung landwirtschaftlicher Tierhalter berücksichtigt werden. 71

Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt
Der Landrat - Ernährungsamt Abt. B

Brennstoff-Versorgung

Zur Erreichung einer gleichmäßigen Belieferung werden die für das Wirtschaftsjahr 1. Mai 1939 bis 30. April 1940 für den Hausbrand zulässigen Höchstverbrauchsmengen wie folgt festgesetzt:

für Haushalte Gruppe I auf 24 Ztr.
für Haushalte Gruppe II auf 36 Ztr.
für Haushalte Gruppe III auf 48 Ztr.
für Haushalte Gruppe IV auf 56 Ztr.
für Haushalte Gruppe V auf 60 Ztr.

Von diesen Mengen dürfen zunächst bezogen werden:

für Gruppe I höchstens 16 Ztr.
für Gruppe II höchstens 24 Ztr.
für Gruppe III höchstens 32 Ztr.
für Gruppe IV höchstens 37 Ztr.
für Gruppe V höchstens 40 Ztr.

Die seit 1. Mai 1939 bezogenen Mengen werden hierauf angerechnet. Die Bestellung darf nur bei dem Händler erfolgen, in dessen Kundenliste der Verbraucher eingetragen ist. Ein Anspruch auf Lieferung bestimmter Brennstoffsorten besteht nicht.

Es sind eingeteilt:

in Gruppe I Haushalte mit 1 heizbaren Raum
in Gruppe II Haushalte mit 2 heizbaren Räumen
in Gruppe III Haushalte mit 3 heizbaren Räumen
in Gruppe IV Haushalte mit 4—5 heizbaren Räumen
in Gruppe V Haushalte mit mehr als 5 heizbaren Räumen

Die Küche wird als Raum gerechnet, ebenso ein heizbares Bad. Besteht ein Haushalt in Gruppe IV und V aus weniger als 4 Personen, so wird er in die vorhergehende Gruppe eingereiht.

Zentralheizungen dürfen bis zu 70 v. H. ihres Jahresbedarfs beliefert werden.

Für alle anderen Verbraucher darf der laufende Bedarf für zwei Monate geliefert werden.

Mannheim, den 18. November 1939.

Der Landrat
Ernährungs- und Wirtschaftsamt für den Landkreis Mannheim

Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamt
Kohlenstelle

MARCHIVUM